

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 12. Januar 1928

10. Jahrgang Nummer 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Straßband 2,50 Mk. Einzelnummerpreis: Die sechspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Berichtsblätter 6 Pf., Anzeigenpreis: Die dreispaltige Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition 5 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“.
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50; Telefon 4719. Postfach 640; Breslau 64, Redaktions-Expedition: Trebnitzer Straße 50, Telefon Ring 8937. Geschäftszeit der Redaktion: von 12-18, Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gietzsch, Wilhelmstraße 26, Telefon 1005. Grotzsch, Kunitz 6, Telefon 2884. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schiel, Verlagsgesellschaft m.B.H., Breslau. — Druck: „Neubag“-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Wieder geistliche Schulaufsicht!

(Sig. Drahtber.) Berlin, 12. Januar.

In interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien über die Schulfrage wurde eine Einigung auf der Basis erzielt, daß den oberen Stellen der Religionsgesellschaften das Recht der Einflusnahme in den Religionsunterricht zusteht. — Also geistliche Schulaufsicht.

Breite Massen des Proletariats und anderer werktätiger Schichten fordern den Sturz der Bürgerblodregierung, die sich in allen ihren Maßnahmen als getreue Sachwalterin der Interessen des Trustkapitals, des Großagrarierturns und — wie der kulturelle Kurs klar beweist — der mit den herrschenden kapitalistisch-imperialistischen Herren der schwarzrotgoldenen Republik verbündeten Kirchengesellschaften erweist. Illusionen über den „unausbleiblichen“ Zerfall des Bürgerblods sind für die rücksichtslose Führung des proletarischen Klassenkampfes eine große Gefahr. Klarheit über die wirkliche Lage tut not!

Es ist deshalb notwendig, entgegen unzähligen Pressestimmen, die den „von selbst“ erfolgenden Zusammenbruch der Bürgerblodherrschaft prophezeien, die „Differenzen“ im Bürgerblod zu untersuchen. Hängt wirklich die Annahme oder Ablehnung des schwarzen Schulgesetzes von der „liberalen“ Deutschen Volkspartei ab? Kämpft diese Partei wirklich ernsthaft gegen die kirchliche Schulaufsicht und gegen die Liquidierung der im Vergleich zu den konfessionellen Schulen geringeren Anzahl von Simultanschulen? Sind die eingeleiteten „Kompromißverhandlungen“ zwischen Zentrum und den Deutschnationalen auf der einen Seite und Volksparteiern auf der anderen Seite Zeichen größter Differenzen oder gar eines Bürgerblodzerfalls?

Betrachten wir von diesem Gesichtspunkt den bisherigen Verlauf der Beratungen im Bildungsausschuß des Reichstages. Ueber die grundlegenden Fragen der Aufgaben und Ziele der Volksschule gab es keinerlei Differenzen unter den Bürgerblodparteien. Der Unterricht auf der Grundlage des „deutschen Kulturguts“, der Geist „deutschen Volkstums“, die Verpflichtung der Eltern, ihre Kinder zu sittlich wertvollen Menschen (im Sinne der bürgerlichen Ordnung!) und zu Staatsbürgern (!) zu erziehen, damit sie der deutschen Volksgemeinschaft dienen können und auch dazu bereit (!) sind — alles das war bei den Beratungen im Bildungsausschuß das einheitliche Ziel des gesamten Bürgerblods und zum Teil sogar der SPD. Einig war sich der Bürgerblod auch darüber, daß die einzelnen Schulformen über die teils spezialbürgerlich-bourgeoisierte, teils offen imperialistisch-chaudinistische Jugendberziehung hinaus besondere, den Kircheninteressen angepaßte Aufgaben erfüllen sollen.

Ueber die Ausgestaltung der Gemeinschaftsschule gab es im Bürgerblod keine wesentlichen Differenzen. Diese Schulform soll Erziehungsarbeit im religiösen Sinne leisten. Die „liberale“ Deutsche Volkspartei fand dieses Ziel nicht einmal als ausreichend und forderte offen, daß die Gemeinschaftsschule christlich sein solle, daß sie also zur Doppelbekenntnisschule (für Protestanten und Katholiken) gemacht werde. Allerdings wurde diese, das Gesetz noch verschärfende Forderung infolge deutschnationaler Stimmhaltung abgelehnt. In der zweiten Ausschlußsitzung plant jedoch die Volkspartei die Erneuerung ihres Herrn Reudell und das Zentrum übertrumpfenden Antrages.

Die Bekenntnisschule, die heute absolut vorherrschend ist und nach dem Willen aller Bürgerblodparteien bleiben soll, wurde nicht nur vom Zentrum und den Deutschnationalen, sondern auch von der Deutschen Volkspartei als die zur „Schaffung von Charakteren“ geeignetste Schulform bezeichnet. Der gesamte Unterricht soll auf der Grundlage des in Frage kommenden Religionsbekenntnisses und der religiösen Dogmen erteilt werden. Jede Konfession erhält Anspruch auf besondere Schulen; Schulen für die Angehörigen jeder Sekte sind das gemeinsame Ziel aller Bürgerblodparteien. Die Lehrpläne sind der Eigenart der Bekenntnisschule anzupassen; selbst die Schulbücher sind rein konfessionell auszugestalten. Die Lehrkräfte sollen selbstverständlich auf ihre konfessionelle Zuverlässigkeit hin geprüft werden; ja, selbst die technischen Lehrkräfte müssen der Religionsgesellschaft genehm sein.

Die weltliche Schule ist nach dem Willen aller Bürgerblodparteien eine Söllerschule für Dissidenten-

kinder geworden. Jeder konfessionelle Lehrer kann dort tätig sein, damit die weltliche Schule unter keinen Umständen wirklich weltlich oder gar proletarisch werde. In diesen Fragen stand übrigens die SPD-Führerschaft auf der Seite des Bürgerblods gegen die Kommunisten.

Einig war sich der Bürgerblod über das „Recht der Er-

ziehungsberechtigten“, für jede Konfession besondere Bekenntnisschulen (bzw. weltliche Söllerschulen) zu fordern. Das Elternrecht wird dadurch in den Dienst der Kirchengesellschaften gestellt. Der bürgerliche Staat verpflichtet sich, dem Willen der Kirchen zu entsprechen. Hier machte die Deutsche Volkspartei einen kleinen „Seitenprung“: sie verhinderte die unbeschränkte

Hüttenarbeiterstreit in Ostoberschlesien

Gesamtausperrung angedroht

(Sig. Drahtber.) Rattowitz, 12. Januar.

Die Eisenindustriellen in Ostoberschlesien versuchen jetzt genau wie ihre Kumpane in Rheinland-Westfalen, den für die Eisen- und Stahlindustrie gefährlichen erbärmlichen Schicksalsspruch noch zu verschleiern, indem sie die darin für bestimmte Arbeiterkategorien vorgehene sofortige Einführung des Achtstundentages spätestens ab 9. Januar labotieren. Die Arbeitererschaft hat diese Provokation sofort damit beantwortet, daß sie in einer Reihe von Betrieben am Montag nach achtstündiger Arbeitszeit ihre Arbeitsstätten verlassen hat.

Die Belegschaft einer Brennerie in Bismarckhütte mit insgesamt 300 Mann ist bereits am 7. Januar in den Streik getreten, da für ihre Arbeitszeit noch nicht der Achtstundentag in Anwendung gekommen ist. Die Verwaltung hat durch den Betriebsrat die fristlose Entlassung der Streikenden beauftragt, falls die Arbeit bis zum 10. Januar nicht wieder aufgenommen wird.

Aber auch die übrige Arbeitererschaft, für die die Durchführung des Achtstunden-Arbeitstages erst bis 1. August 1928 vorgesehen ist, drängt darauf, daß die Einführung des Achtstundentages für die gesamte Arbeitererschaft sofort erfolgt. Deshalb sind die Arbeiter u. a. in der Bismarck-, Friedens-, Kunitz- und Ferrum-Hütte in den Streik getreten. Die Hüttenbetriebe drohen mit der Gesamtausperrung der Arbeitererschaft.

Arbeiterentlassungen im Dombrowaer Kohlenrevier

Ul. Warschau, 11. Januar. Wie aus dem Dombrowaer Kohlenrevier mitgeteilt wird, stehen infolge des Rückganges des polnischen Kohlenexports dort große Arbeiterentlassungen bevor. In der kommenden Woche sollen im Kohlenrevier von Dombrowa 1200 Bergarbeiter entlassen werden. Die Zahl der Arbeitslosen in diesem Gebiet betrug bisher nahezu 1500.

Da in einer anderen Meldung der Ul. das Einsetzen eines

starken Lohnkampfes im ostoberschlesischen Bergbau und die Ablehnung aller Lohnforderungen durch die Industriebetreiber gemeldet wird, so scheint es, daß die angekündigten Arbeiterentlassungen ein Versuch sind, den Kampfeswillen der Arbeiterschaft abzumägen.

Die deutschen Eisentönnige beschließen Preiserhöhung

Ul. Berlin, 11. Januar. Heute fand in Berlin eine Zusammenkunft von Vertretern der Eisenindustriellen und -bearbeitenden Industrie statt, in der die Frage einer Eisenpreiserhöhung besprochen wurde. Infolge der jüngsten Verkürzung der Arbeitszeit und der damit verbundenen Lohnerhöhung in der Eisenindustrie sowie mit Rücksicht auf eine Reihe anderer, die Selbstkosten steigenden Ursachen, steht in den bevorstehenden Sitzungen der Verkaufsverbände der Eisenindustrie die Preiserhöhungsforderung zur Beratung.

Ein Bravo den ostoberschlesischen Hüttenarbeitern, die die Provokationen der Unternehmer mit dem offenen Streik beantwortet haben. Die Bergarbeiter eilen den Hüttenarbeitern zu Hilfe. Wohl drohen die ostoberschlesischen Unternehmer mit der Gesamtausperrung und lehnen für die Bergarbeiter jede Lohnerhöhung ab, wohl versuchen die reformistischen Führer, den Kampf abzumildern, aber der Sieg ist unseren ostoberschlesischen Klassengenossen sicher, wenn sie den offenen Kampf konsequent fortsetzen. Hütten- und Bergarbeiter in Deutsch-Ostoberschlesien, und Ihr? Die deutschen Eisentönnige haben ihren Willen in bezug auf Arbeitszeit und Lohn durchgesetzt und nehmen jetzt eine Preiserhöhung vor. Wollen die deutschen Arbeiter alle Provokationen der Unternehmer tatenlos hinnehmen? Organisiert sofort den Kampf um den Achtstundentag und mehr Lohn! Folgt dem Beispiel der ostoberschlesischen Brüder!

Roste meldet sich

Gustav Roste gab dem hannoverschen Vertreter der bürgerlichen „Postischen Zeitung“ ein Interview, in dem er erklärte:

„Ich bin als Reichstagskandidat nicht aufgestellt worden. Wichtig ist lediglich, daß an mich wiederholt die Frage gerichtet worden ist, ob ich eventuell geneigt sein würde, zu kandidieren. Das habe ich nicht grundsätzlich abgelehnt, und lehne ich nicht grundsätzlich ab. Wenn ich jetzt lese, daß meine Kandidatur für die Sozialdemokratische Partei untragbar sei und unsehbar großen Stimmenverlust zur Folge haben müßte, so ist das lediglich eine Auffassung, die aus Preisen kommt, die früher meine schärfsten politischen Widersacher waren.“

Roste bestätigt also, daß Bestrebungen im Gange sind, ihn kandidieren zu lassen. Er überführt damit den SPD-Vorstand und die SPD-Presse der Lüge.

Resolution der SPD-Bezirksleitung Pommern

Die „Postische Zeitung“ meldet: „Der erweiterte Bezirksvorstand der SPD Pommern beschloß nach einem Vorschlag

des Bezirksvorstehenden, Reichstagsabgeordneten Schumann, einstimmig, den Parteivorstand zu ersuchen, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Roste nicht als Kandidat aufgestellt werde.“

Ein SPD-Blatt fordert Rostes Ausschluß

Das sozialdemokratische Organ Pommerns, der „Postbote“, schreibt in seiner Dienstag-Nummer über die Unterschicht Rostes unter den Aufsatz des Lutherischen „Bundes zur Erneuerung des Reiches“:

„Wenn diese Leute, die hier mit unterzeichnet haben, die Geschmackslosigkeit besitzen ... mit dieser politischen Reaktion und mit dem kapitalistischen Unternehmertum sich zu einer Volksgemeinschaft zu verbinden, dann muß der Parteivorstand dafür Sorge tragen, daß diese Elemente unsere Reihen verlassen.“

Diese Stellungnahme eines linken SPD-Blattes ist leuchtend für die Stimmung der SPD-Arbeiter. Aber nicht der Parteivorstand wird Roste ausschließen, sondern der völlige Bruch mit der SPD wird Roste und die SPD-Politik erlebigen.

Oberschlesien

Aus der Gleiwitzer Eisen- und Metallgießerei Stobrawa

Unbezahlte Ueberstunden — Keine Waschlagelegenheit — Standalöse Klosettanlage — Wo bleibt die Gewerbeinspektion?

Ein Arbeiter schreibt uns: Es ist einmal notwendig, die Verhältnisse in der Eisen- und Metallgießerei der Firma Stobrawa auf der Kronprinzstraße in Gleiwitz in der Arbeitersöffentlichkeit zu beleuchten:

Der Werkmeister Krause fordert die Lehrlinge zur Verrichtung von Ueberstunden auf, ohne ihnen einen entsprechenden Lohn zu geben. Als sich einige Lehrlinge erdreisteten, den Meister für die aus den Ueberstunden fällige Bezahlung zu ermahnen, bekommen sie etwa folgende „liebliche“ Worte zu hören: „Ihr Jungen, ihr Kerntnas, ihr verfluchten, gemeinen Peckel! Seid überhaupt froh, daß ihr Arbeit habt! Ich frage die Eltern der Kinder: Seid ihr bereit, eure Söhne so unflätig angeifern zu lassen? Seid ihr bereit, eure Söhne einer Kretzmühle anzuvertrauen, einer Mühle, die einzig und allein darauf bedacht ist, das herauszuquetschen, was Kapital heißt. Noch unglücklicher Dinge ist, wenn ich erwähne, daß sich die Lehrlinge, die Schlossergesellen und Dreher ihrer eigenen Werkzeuge bedienen müssen. Es kommt öfters vor, daß sich einer des anderen Werkzeug aneignet, um nur arbeiten zu können. Mit einem Handhammer arbeiten vier bis fünf Personen.

Die Firma versteht es, für jede im Betrieb vorkommende Arbeit Arbeitsplätze zu schaffen, dann ist man eben gezwungen zu arbeiten, wenn man nicht ohne Verbleist nach Hause gehen will. Der ganze Betrieb ist nur auf die billigste Weise eingerichtet. Billigkeit und Schmutz auf der einen Seite, auf der anderen dagegen Eleganz im höchsten Grade. Billigkeit und Schmutz und Rücksichtslosigkeit der Firma bildet die Klosettanlage für die Arbeiter. Diese sind schmutzig und ekelhaft. Hat man zum Glück wirklich das Bedürfnis, das Klosett aufzusuchen, so muß man sich mit viel Mut und Geduld wappnen. Vor allem ist es notwendig, mindestens zwei Fliegensteine mitzunehmen. Wozu, wird mich der Leser fragen. Einfach deshalb, weil man sich im Klosett keineswegs setzen darf, wie das in anderen Klosetts der Fall ist. Man stellt sich auf den sogenannten Stuhl, schiebt sich unter jeden Fuß einen Stein und vertritt seine Notdurft tiefer hinab. Auf dem Sitzbrett ist ein Haufen Kot vorhanden und es jammerlich sich immer mehr an. Denn die Firma muß sparen, daher kann sie sich nicht den Luxus leisten, eine Scheuerfrau zu halten.

Eine Waschlagelegenheit kennt die Belegschaft dieser Firma überhaupt nicht. Wohl sind einige Eimer vorhanden, die aber zur Reinigung der Hände oder des Gesichtes sich am allerwenigsten eignen. Diese sind vielmehr zum Transport von Wasser, Kohlen, Holz und

Schrauben verwendbar. Die einzelnen Werkstätten sind ein wahrer Brutherd für Tuberkulose. Ringsherum sind die Wände voll von Rost, da sich in den meisten Werkstätten Schmelzbecken befinden, die entweder gar keinen oder nur unzulänglichen Rauchfang besitzen. Die Transmissionsanlage ist derart beschaffen, daß dem Arbeiter jeden Augenblick von oben etwas auf den Kopf fallen kann. Die ganze Anlage ist morsch und wacklig. An den Vorlegern und Treibriemen fehlen alle Schutzvorrichtungen. Wird man wegen dieser Uebelstände beim Betriebsleiter vorstellig, so bekommt man immer zur Antwort: „Es ist kein Geld vorhanden!“ Daß aber für den Unternehmer innerhalb des Fabrikhofes ein Privatweg von seiner Wohnung bis zur Autogarage hergestellt wurde, und für den Herr Direktor sich nicht seine Lackfedern beschmutzt, und für Reisen nach dem Riesengebirge ist Geld vorhanden. Die Herren Gewerbeaufsichtsbeamten möchte ich auf diese trostlosen Zustände hinweisen, denn hier hat das Gewerbeaufsichtsamt ein riesiges Betätigungsfeld.

Schnaps statt Lohn in der Gleiwitzer Hütte

Noch ist die Aufhebung der Geheimbrennerei in dem Badehause der Pr. Hütte in guter Erinnerung, und wieder ist die Polizei einem schwunghaften Schnapsgeschäft auf die Spur gekommen, das im Konsumlager und in der Werkkantine ohne polizeiliche Genehmigung betrieben worden sein soll.

Der Konsum wie auch die Werkkantine unterstehen der Verwaltung des Hüttenamtes.

Seit längerer Zeit schon beobachteten die in der Nähe der Pr. Hütte wohnenden Gastwirte, daß kurz nach Schichtschluß stark angetrunkene Hüttenarbeiter ihre Lokale betreten. Sie können sich nur in der Kantine betrunken haben, was auch der Abzug für Kantinenschulden auf dem Lohnbeuteil deutlich genug beweist.

Schnaps bringt immer noch etwas ein, und macht dumme. Darum ist es der Verwaltung der Pr. Hütte nur zu tun. Die vernünftigen Kollegen müssen dagegen protestieren, daß die Verwaltung der Arbeiterschaft soviel Gelegenheit gibt, die sauerverdienten Groschen bei ihr in Schnaps umzuwerfen.

Ein betrunkenen Mann hat keine Kraft. Ein betrunkenen Mann hat keinen Geist. Er ist nicht in der Lage, sich seiner schamlosen Ausbeutung zu widersetzen. Der Arbeiter braucht ein anständiges Brot, aber keinen Schnaps. Oder geht es euch bei der Freischlag so gut? Kollegen, berichtet an dieser Stelle!

Gleiwitz

Fundstücken in der Straßenbahn. In der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1927 sind in den Wagen der ober-schlesischen Ueberlandbahnen folgende Sachen gefunden worden: 8 Mantelfächer, 11 Paar Handschuhe, 3 einzelne Handschuhe, 2 Damenhandtaschen mit Inhalt, eine Reisetasche, 4 Geldbörsen mit Inhalt, ein Rucksack, 3 Bücher, 8 Augengläser, einen Koffer, einen Spagierkoffer, einen Zehnfußständer, einen Schal, eine Zigarettenschale, ein Paar alte Schuhe. Die Gegenstände können im Fundbüro Gleiwitz, Niederdingstraße 6, gegen die übliche Fundgebühr in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr in Empfang genommen werden.

Hindenburg

Wirtschaftskämpfe und Koalitionspolitik!

Darüber spricht am Sonntag, dem 15. Januar, um 16 Uhr, in Jaborze der Reichstagsabgeordnete Genosse Friedrich Hedert. Sorgt für Massenbesuch! Freie Aussprache.

Viel Lärm um nichts. Die Pressestelle des Magistrats teilt mit: Der Autobus Nr. 1, der am Sonntag die Linie nach Rokittitz befahren hat, ist gegen 13 Uhr insolge Schlatteis bei einer Wegbiegung in der Nähe von Pilzendorf in sechs Schleudern geraten und mit den hinteren Rädern in den Schaufelgraben abgerutscht. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, auch der Wagen selbst erlitt weiter keine Beschädigungen, nur das Trittbrett wurde etwas verbogen. Eine vorzeitig von Unbekanntem weitergegebene Mitteilung veranlaßte daß die Feuerwehr und Sanitätsmannschaften an die Unfallstelle eilten, wo sie aber keine Beschäftigungsmöglichkeit fanden. Die Passagiere des Autos kamen mit einem gelinden Schreck davon.

Aus der Partei! Die für Sonntag, den 15. Januar angelegte lumbinierte Mitgliederversammlung der SPD. und sympathisierender Organisationen fällt wegen der in Gleiwitz für das Industriegebiet stattfindenden Parteiarbeiterkonferenz aus. Dieselbe findet statt am 22. Januar, 10 Uhr, bei Roth, Paulstraße. Die Mitglieder der SPD., K.P., K.P.D., J.A.D. werden hierzu eingeladen.

22.-Feier. Am Sonnabend, dem 21. Januar, findet in Glazersaal, Dorotheenstraße, eine Lenin-Lieblich-Luzemburg-Gedächtnisfeier statt, zu welcher die Hindenburg Arbeitergesellschaft eingeladen ist.

Neustadt

Herr Erzpriester Hübner! Selbst eifrige Kirchenbesucher sprechen darüber, daß der Herr Hübner keine vernünftige Predigt halten, sondern nur schimpfen und wettern kann. Auch die SPD. und die Roten Frontkämpfer greift er bei jeder Gelegenheit von der Kanzel herab an, wozu die Partei bis jetzt keine Notiz nahm. Was er sich aber am 6. Januar (Heilige Dreikönige) wieder in der Predigt leistete, das schloß doch dem Fuß den Boden aus. Steht er denn selbst so fehlerlos da?

Nun, ein Mann, der während des Krieges im Felde schwamm, der sich hier in Neustadt einen Haufen Geld zusammenkassiert, der nicht einmal seine beiden Kapläne verpflegen kann, sondern sie ins Brüderkloster essen schickt, der dem jüngsten Kaplan nicht einmal ein Mobilfunk-Gitarren in seinem großen Pfarrhause zur Verfügung stellen konnte, sondern es mußte erst in der Pfarrgemeinde eine Zimmereinrichtung zusammengeschoben werden, von dem der letzte

Oberkaplan sagte: „In Neustadt ist es ganz schön, aber nicht bei Herrn Hübner als Kaplan.“ Der Mann kann seinen Kommunisten beschimpfen. Diese stehen in ihrer Mehrzahl, was Eifer und Selbstlosigkeit anlangt, turmhoch über ihm. Sie sehen täglich ihre Arbeitsstelle auf Spiel, gehen, ohne mit der Wimper zu zucken, zehn Jahre ins Zuchthaus, und wie jetzt in China, zu Hunderten in den Tod. Und für wen und für was? Für ihre hungernden Arbeitsbrüder! Der Mann wird vom Staate geschützt; wir wissen nicht, ob er unter der proletarischen Diktatur auch so auftreten würde. Da wäre es mit seinem Mute vorbei.

Herr Hübner läßt sich durch den Caritasverein ein soziales Mantelfachen umhängen. Aber wer glaubt, daß die sogenannten Wohlthaten um der Armen und der Menschheit willen getan werden, der ist schwer im Irrtum. Man will die Leute bei der Glange halten, das Zentrum soll als soziale Partei glänzen. Und wie ekelhaft mutet es jeden an, wenn dann die Neustädter Zeitung groß und breit ausposaunt und ausgehüllt wird, was der soziale Herr Erzpriester alles für die Armen getan hat. Wenn es der Herr Erzpriester haben will, werden wir uns öfters mit ihm beschäftigen.

Ein Meister, wie er nicht sein soll. In der Klempnerei des Meisters Hein wird im Sommer bis zu 14 Stunden gearbeitet. Im Winter, wenn weniger Aufträge vorliegen, müssen die Gesellen und Lehrlinge die verschiedensten Arbeiten ausführen. Vor kurzem wurde ein Gefelle nach Koks geschickt. Der Gefelle fragte nach einem Wagen. Er solle sich einen besorgen oder den Koks tragen, lautete die Antwort. Der Gefelle erwiderte, er habe dies nicht notwendig, worauf er mit schönen Redensarten wie „faules Schwein“ usw. belegt wurde. Er ging in die Werkstatt und wurde vom zweiten Sohn Josef beschimpft und geschlagen. Da er sich zur Wehr setzen wollte, wurde er stricklos entlassen. Als er sich die Papiere holte, sagte der Meister: „Wenn ich Ihnen noch eine runterhauere, können Sie gar nichts machen.“ Herrliche Zustände dies!

Kreuzburg

Wer besucht der Gerichtsvollzieher? Ein Arbeiter schreibt uns: Ich saß in einer Frühstücksstube in Kreuzburg. Am Nebentische saßen drei Herren: zwei Gerichtsvollzieher und ein Geschäftsmann. Die zwei beklagten sich über ihre anstrengende Arbeit, da sie von morgens bis spät abends unterwegs sein müssen. Zu ihrem Dienstleister werden sie durch Lantienen angetrieben. Betrachten wir einmal, bei wem diese Herren ständiger Gast sind. Weilen sie nicht jeden Tag beim Kleinbauern und kleinen Gewerbetreibenden, weil diese ihre Steuern nicht aufbringen können? Waren diese Herren bei den großen Gutbesitzern und Großgeschlechtern? Das wird jeder Schaffende verneinen. Deshalb, Schaffende, Werttätige, kämpft um Besserstellung! Hinein in die Kommunistische Partei, die Führerin des Proletariats.

Wie man Arbeiter um ihren Lohn betrügen will. Ein Landarbeiter schreibt uns: Franz Mundry-Lobkowitz war bei dem Bauerengutsbesitzer Jonik in Lobkowitz beschäftigt. Arbeitslohn wurde ihm nicht sofort gezahlt, da immer kein Geld vorhanden war. Als der Arbeitslohn von Mundry die Höhe von 450 Mark erreicht hatte und Mundry nicht weiter ohne Geld existieren konnte, mahnte er den Jonik, ihm seinen Verdienst auszugeben. Die Mahnung fruchtete nichts, bis ihm Mundry vom Gericht aus einen Zahlungsbefehl zuschicken ließ. Gegen diesen erhob Jonik Widerspruch. Bei der Verhandlung ließ er sich durch den Rechtsanwalt Jantowitz-Kreuzburg vertreten. Dieser äußerte bei der Verhandlung, Mundry wäre ein Romanist und führe im Dorfe die Bewegung. Ob der Rechtsanwalt damit sagen wollte, daß der kommunistisch denkende Arbeiter keinen Anspruch auf Lohn hat? Die Verhandlung verlief ergebnislos, da die Sache dem Arbeitsgericht überwiesen werden mußte.

Ratibor

Berufungsarbeit der Syndikallisten. Um nicht den letzten Einfluß zu verlieren, führten die Syndikallisten einen Theaterabend am 6. Januar durch, wo nur der in der „Tribüne“ geprüfene Schauspieler Herzog seinen Vortrag herunterleserte. Kaum 100 Personen waren anwesend. Der „berühmte“ Herzog trug Geschichte vor, auf die zwei syndikalistische Frauen sagten: „Nur, solche Syndikallisten!“ So sehen die Erziehungsmethoden der sonst so „moralischen“ Syndikallisten aus. Mit derartigen Methoden kann man nie die Arbeiter erziehen!

Oppeln

Gedächtnisfeier anläßlich des Todesjages von Lenin, Liebknecht und Luxemburg

Am 15. Januar veranstaltete die Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Oppeln, und der Jung-Partiatsbund, Ortsgruppe Oppeln, gemeinsam mit der Kommunistischen Partei und dem Roten Frontkämpferbund, Ortsgruppe Oppeln, eine Gedächtnisfeier anläßlich des Todesjages unserer Führer Lenin, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Die Feier hat ein umfangreiches Programm:

1. Rezitation: „Sie beugen uns nicht!“ (Textes von Karl Liebknecht im Zuchthaus geschriebenes Gedicht)
2. Lebendes Bild, mit Sprechchor (bargestellt von den Mitgliedern des Jungpartiatusbundes)
3. Karl Liebknechts Schalten (Szene aus den Revolutionsjahren von 1919)
4. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zum Gedächtnis (vorgelesen von drei Jungpartiatinnen)
5. Reigen (ausgeführt von den Mitgliedern des Jungpartiatusbundes)
6. „Fesseln“ (Theaterstück in einem Akt)
7. Ansprache (Reichstagsabgeordneter Geseke)
8. Rezitation: „Die Opfer steigen aus den Gräbern“
9. Freiübungen, ausgeführt von der ersten Knabenriege der Freien Turnerschaft, Oppeln
10. „Hoch Liebknecht!“ (Theaterstück in vier Bildern)
11. Rezitation: „Am Vormarsch!“

In den Pausen Einlagen der Schalmelaparte des R.F.B. — Beginn der Vorstellungen um 16.30 Uhr und um 19.30 Uhr.

Wir ersuchen alle mit uns sympathisierenden Arbeiter, mit ihren Frauen und Kindern, sowie alle Jungarbeiter, zu der Veranstaltung, nachmittags oder abends, wie es ihnen die Zeit erlaubt, zu erscheinen.

Ein russischer Gruß an die Rote Hilfe, Ortsgruppe Neuborf.

Von dem Provinzkomitee der Internationalen Roten Hilfe Smolensk hat die junge Ortsgruppe Neuborf durch Vermittlung der Arbeiteresperantisten folgendes Begrüßungsschreiben erhalten:

„Zu Eurem einjährigen Bestehen senden wir, das Smolensker R.H.-Provinzkomitee, Euch die aufrichtigsten und herzlichsten Grüße.“

Wir freuen uns und sind stolz über Eure beharrliche und unermüdete Arbeit unserer deutschen Gefinnungsgenossen. Der Kampf um die Befreiung von Raub und anderer, von der bürgerlichen Klassenjustiz schuldlos gefangen gehaltenen Proleten beweist uns, daß auch in der Zukunft ihr unerschrocken und mutig kämpfen werdet, um die Befreiung aller schuldlos von der Klassenjustiz eingesperrten Arbeiter durchzusetzen!

Die Arbeiterschaft der U.S.S.R. empfindet und versteht die Leiden ihrer ausländischen Klassenbrüder, die noch immer unter der kapitalistischen Gesellschaftsordnung schmachten. Deshalb versprechen wir Euch, immer zu helfen, sei es durch Mittel, die es Euch ermöglichen, den Kampf gegen die Klassenjustiz zu führen, sei es durch das Bewußtsein der internationalen proletarischen Solidarität und der Notwendigkeit des internationalen Kampfes, um so die Klassenjustiz zu stürzen, den weißen Terror zu vernichten. Fort mit dem weißen Terror! Es lebe die R.H.! Ein Hoch unseren deutschen Klassenbrüdern!

Ein Faschingsvergügen der Arbeitermandolinisten findet am 14. Januar, 15 Uhr, im alten Schützenhause statt. Eintrittspreis für Herren 60 Pf., für Damen 30 Pf.

Rote-Hilfe-Genossen, erscheint am Freitag, dem 13. Januar, 17.30 Uhr, im Gasthaus Scheithauer (Ueberprung) zur öffentlichen Mitgliederversammlung. Genossen, sorgt dafür, daß diese Versammlung stark besucht wird; bringt auch Sympathisierende mit. Thema: „Was will die Rote Hilfe?“ Referent: Bezirksleiter Genosse Parla.

Sabine. Der Provinziallandtagsabgeordnete Liber spricht am Sonntag, 15 Uhr, im Gasthaus Wolff über „Die Auslösung der Gutsbezirke“. Freie Aussprache.

Aus der Partei

Industriegebiet. Sonntag, den 15. Januar, 10 Uhr, in Gleiwitz, Bier Jahreszeiten (am Straßauer Platz).

Parteiarbeiterkonferenz.

welche sich in der Hauptsache mit politischen Fragen, den Wirtschaftskämpfen, Koalitionspolitik der SPD., Politik der Partei usw. befassen wird.

Als Vertreter des J.A. erscheint Genosse Hedert.

Die Bezirksleitung.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Ratibor. Sonnabend, 17 Uhr, Kurfürst in Kaiser-Krone.

Markowitz. Sonnabend Mitgliederversammlung.

Jaborze. Sonnabend 18 Uhr im Gasthaus Dies Kurfürstabend.

Sonntag, 15. Januar.

19. Gleiwitz. 10 Uhr in Gleiwitz, „Bier Jahreszeiten“, Parteiarbeiterkonferenz.

20. Oppeln. 10 Uhr in Oppeln, „Schützenhaus“, Parteiarbeiterkonferenz.

Oppeln. 16 und 20 Uhr 2. u. 3. Gedächtnisfeier.

Beuthen. 15 Uhr im Lokal Bogoda 2. u. 3. Gedächtnisfeier.

Jaborze. 16 Uhr bei Grünberger öffentliche Bergarbeiterversammlung. Referent Genosse Hedert.

Ratibor. Sonntag, 16 Uhr, Frauenversammlung in Kaiser-Krone.

Sonstige Organisationen

Oppeln, Freidenker. Donnerstag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Schützenhaus, Oberdorfstr. Gäste willkommen!

Gleiwitz, Freidenker. Sonntag, 10 Uhr, bei Robert „Bier Jahreszeiten“, Straßauer Straße, Generalversammlung, 19.30 Uhr.

Josef Lomitz

Ring 21
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren 80154

W. Rade, Röhrenstraße 9
Kolonialw., Spirituosen, Weine, Zigarren 80155

G. Seibold, Bismarckstr. 8
Fleischerei u. Wurstw. / Fleischhändlung 80154

Feine Modelfisch- und Wurstwaren
Hilons Hackenberg, Nonnenstr. 23 80152

Breslauer Konfektionshaus

Ring Größtes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung 80022

Hermann Föster, Bögenstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung 80254

Eisenfeste Arbeitshosen / Schlosserblusen
Adolf Schütz
H o b., Ecke Mittelstraße 80253

Otto Wittich, feine Fleisch- u. Wurstwaren
Karlstr. 4 und Riechhäuser Straße 80237

Karl Burkert, Münzstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 80242

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
Germann Eisner
Langstraße, Ecke Königsbede 80250

Bettfedern-Reinigung - u. Desinfektionsanl.
Wingstr. 9 / Bettfedernhandlung 80249

Kredithaus Gebr. Metzker
Friedrichstraße 12 80103

Paul Hallmann, Hohlstraße 16
Uhren und Goldwaren / Gebr. 1804 80247

Josef Laßig, Barwertstraße 11
Fleisch- und Wurstwaren
Diensttag, Freitag und Sonnabend
Stand am Wochenmarkt 80239

Striegau Gräben

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berschick, Gräben 8 80076

Hasselbach-Biere

zu haben bei
Paul Sperlich, Gräben 1
Telephon 286 80090

Kolonial- und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben 80099

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Hermann Leitzig, Gräben 51 80072

Rasier- und Friseursalon
Erich Lange, Gräben 5 80091

Gasthaus „Zum Kronprinz“
Gräben
Inhaber P. Braun
empfiehlt seine Gasträume, Saal u.
Garten zu allen Festlichkeiten 80093

Kaufhaus Gustav Köhler
Gräben 80094

Jauer

Billigste Bezugsquelle
für Konfektion
Max Ostrower, Goldberger Str. 34 80108

Gorkauer- u. Haale-Bier
empfiehlt
Erich Kuppe, Bierverlag
Telephon 140 80109

Waldenburg, Ortsteil Neu-Salzbrenn
Willy Neune, Hauptstraße
Kolonialwaren, Vorkost u. Süßfrüchte
Schokoladen und Tabake
Sämtliche Schulbücher am Lager 80224

A. Lack, Hauptstr. 170
Textil- und Arbeiter-Bekleidung 80221

H. Neumann, Gartenstraße 10
Brot- und Feinbäckerei 80226

Kolonialwaren, Zeitungs- und
Eisenhandlung
Eisenhandlung von Büchern
H. Kuhn, Hauptstraße 4 80225

Schwednitz

Billigste Bezugsquelle in: Reibern, Seiden-
stoffen, Baumwollwaren — Damen- u. Kinder-
konfektion, Gardinen in gr. Auswahl zu billigst. Preis.
Gebr. Domscheidt, Hoh-, Ecke Mittelstr. Gebr. 1910
80238

Herren- und Damenwäsche
Inletts, Bettfedern, Gardinen
Max Lebrecht, Buttermarkt 80245

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Hohlstraße 22 80021

Hüte, Mützen, Pelzwaren
laufen Sie preiswert bei
Otto Pfeiffer, Langstraße 28 80343

Ernst Fuchs
Langstraße, Ecke Weißstraße
Mitglied des Abw. Sparr. Schwednitz
Gez. 1887
Handarb., Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Tritotagen
Sämtliche Zutaten zur Schneiderlei
Täglich Eingang von Neuheiten 80241

Kaufhaus Kaiser, Burgstraße 2
Glas, Porzellan, Steingut 80305

Karl Brauner, Langstr. 45, im Grundhof
Nähmaschinen, Fahrradhandlung
Reparatur-Werkstatt 80356

Schuhhaus Jörster Langstr. 6
empfiehlt sich bestens seiner mehren Rumbisheit
Reparaturen billigt 80244

Stadt Breslau großer Ballsaal
Angenehme Gastzimmer
Jeden Sonntag: Tanz
G. Gjernehl — Telephon 780 80151

Conrad Bittsch, Brot- und Feinbäckerei
Obere Volkstr. 5 Telephon 101
Spez. Steinnahbrot, Rhein-Schwarzbröt
Westf. Pumpernickel 80324

Für Hochzeiten u. sonstige Fest-
lichkeiten kaufen Sie Weine gut u.
billig bei
Hermann Galle Nachf., Hohlstr. 40 80511

Solinger Stahlwaren und Hohlblecherei
Wilhelm Klose & Co.
Bögenstraße 11 80157

Max Oertel, Büttnerstraße 7
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 80261

Robert Herda
Hohlstraße 12
Federhandlung, Kohlenauschnitt 80020

Willy Tönsmann, Grabenstr.
Motor- und Fahrrad-Industrie
Lagerbestand von jetzt 280 Fahrrädern 80319

Paul Knobloch, Reichenbacher Str. 25
Kolonialwaren, Lebensmittel 80253

Eberhard Kalkbrenner, Langstraße 44
Billigste Bezugsquelle f. Seifen u. Waschartik. 80379

Musikhaus Ronge, Peterstr. 7
Billigste Bezugsquelle
für Marschmusik 80023

Georg Franke, Markt 15 — Größtes Sortimentsgeschäft
Konfektion für Damen und Kinder
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren 80153

Trinkt Haase-Kipke-Biere
A. Pförtner 80163

Damen- u. Kinder-Konfektion
Baumwollwaren, Kleiderstoffe
Albert Lange, Ring 23 80153

Kaufhaus
Leopold Prager, Ring 17 80231

Adolf Lietsch
Schwednitz, Markt 30
Kaufhaus für Damen-Konfektion, Kleider- und
Seidenstoffe, Fischen, Inletts,
Gembentuche, Gardinen, Tisch- und Diwanbeden, Teppiche,
Läuferstoffe, Steppdecken, Linoleum 80361

Fritz Köhler
Elektrische Anlagen
Sämtliche Bedarfs-Artikel
Bahnhofstr. 34 80229

Bekleidungshaus A. Ostrower
Ring 45 80098

„Deutsches Haus“ (Def. G. Berger)
empfiehlt seine Lokalisationen
Großer und kleiner Saal
Gesellschafts-Saal für Vereine und
Sozietäten unentgeltlich 80099

Bekleidungshaus M. Wolff, Ringstr. 19
Spezialgeschäft für fertige Herren-
und Knaben-Bekleidung 80230

Rasier- und Friseursalon
Richard Schober, Bahnhofstr. 21 80104

Schuhwarenhaus Willy Heinemann
Wittigstrasse 1
empfiehlt sein reichhaltiges Lager 80102

Kaufhaus Bürgel
Schwednitzer Straße 9
Haus- und Küchen-Geräte
Spielwaren 80097

Ewald Fritsch
Fleischerei und Wurstwaren
Bahnhofstrasse 20 80106

Kauf bei
Licht
Ring 37 80100

Modewarenhaus Reinhold Schwabe
Ring 9
Damen- und Mädchen-Bekleidung
Stoffe aller Art Wäsche, Strümpfe usw. 80099

Drogerie zum „elbener Becher“
Josef Unsinger 80101
Jah. Apotheke B. u. S. S. S. Ring 36

Bauschmann
Das gute Einkaufshaus
für Herren-, Damen- und Kinder-
Bekleidung 80103

Hugo Müller
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
Schnitt- und Gemüswaren
Bestandteile:
Altwasser, „Eisernes Kreuz“
Sandortger Kaufhaus 80134

Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderräder
Oskar Hielscher, Poststr. 12 80157

Richard Zief, Breslauer Str. 42
Fernruf 1621
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Haus- und Küchengeräte 80138

Emil Pillau, Breslauer Straße 63
Brot und Feinbäckerei 80138

Carl Schubert, Charlottenbrunner Str. 21
Beder- und Polsterwaren 80144

Alois Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei 80141

Gute Schuhwaren
bei Maibaum, Altwasser 80136

„Weißes ROß“ Jah. Bruno Gringer
empfiehlt ge. Saal u. Vereinszimmer
zu Berggängen u. Versammlungszwecken 80142

H. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderräder, Puppenwagen 80140

Georg Anders
Breslauer Straße 54
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren 80137

Robbelscherei Wilhelm Rummel
Charlottenbrunner Straße 54 80143

E. Schneider, Nachf. Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 80146

August Jung, Breslauer Straße 44
Kolonial-, Zigarren u. Gemüswaren 80228

Oswald Wolf, Kohlenstr. 5
Lebensmittelhaus 80148

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Süßfrüchte 80139

Altwasser

Richard Zief, Breslauer Str. 42
Fernruf 1621
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Haus- und Küchengeräte 80138

Alois Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei 80141

H. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderräder, Puppenwagen 80140

E. Schneider, Nachf. Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 80146

Julius Mücke
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei u. Konditorei 80145

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Süßfrüchte 80139

Richard Zief, Breslauer Str. 42
Fernruf 1621
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Haus- und Küchengeräte 80138

Alois Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei 80141

H. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderräder, Puppenwagen 80140

E. Schneider, Nachf. Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 80146

Julius Mücke
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei u. Konditorei 80145

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Süßfrüchte 80139

Richard Zief, Breslauer Str. 42
Fernruf 1621
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Haus- und Küchengeräte 80138

Alois Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei 80141

H. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderräder, Puppenwagen 80140

E. Schneider, Nachf. Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 80146

Julius Mücke
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei u. Konditorei 80145

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Süßfrüchte 80139

Richard Zief, Breslauer Str. 42
Fernruf 1621
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Haus- und Küchengeräte 80138

Alois Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei 80141

H. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderräder, Puppenwagen 80140

E. Schneider, Nachf. Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 80146

Julius Mücke
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei u. Konditorei 80145

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Süßfrüchte 80139

Richard Zief, Breslauer Str. 42
Fernruf 1621
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Haus- und Küchengeräte 80138

Alois Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei 80141

H. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderräder, Puppenwagen 80140

E. Schneider, Nachf. Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 80146

Julius Mücke
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei u. Konditorei 80145

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Süßfrüchte 80139

Waldenburg

Konfektionshaus
Max Silbermann
Herren- und
Kinder-Bekleidung 80374

R. Karsunky
Möbel 80510
Waldenburg, Ring 10

Fahrrad-Handlung
Friedrich Reizler
Auenstraße 48
Reparatur-Werkstatt 80373

Kauf bei
Jacobsohn Garten-
straße 6 80377

Kauf Möbel
bei Ferdinand Deutsch
Gottesberger Straße 26 80376

Ernst Glersch, Mittelstraße 4
Möbel, Polsterwaren, Bettfedern
Arbeiterbekleidung, Schuhwaren 80371

Robbelscherei
Karl Herrmann
-Mühlstr. 37, Tel. 842 80394

D. Korn, Friedländer Str. 7
Für gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Klein-Verkauf der Firma
Louis Mosberg, Bickels 80394

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10 80392

Robbelscherei
Karl Herrmann
-Mühlstr. 37, Tel. 842 80394

D. Korn, Friedländer Str. 7
Für gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Klein-Verkauf der Firma
Louis Mosberg, Bickels 80394

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10 80392

Robbelscherei
Karl Herrmann
-Mühlstr. 37, Tel. 842 80394

D. Korn, Friedländer Str. 7
Für gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Klein-Verkauf der Firma
Louis Mosberg, Bickels 80394

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10 80392

Robbelscherei
Karl Herrmann
-Mühlstr. 37, Tel. 842 80394

D. Korn, Friedländer Str. 7
Für gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Klein-Verkauf der Firma
Louis Mosberg, Bickels 80394

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10 80392

F. Sölter & Starke

Gegründet 1787
Tuche, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion 80302

Paul Wittmann & Sohn
Rosenstr. 5 80106

Hamburger Filzhalle, Peterstraße 16/18
Tägl. feinste Seefische u. Räucherwaren 80167

Erich Schumann, Breslauer
Straße 6
Gasthof & Café
empfiehlt sich bestens 80024

Clara Lison, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorkosthandlung 80168

Wollerei Flegler, Anfang Peterstr.
empfiehlt sich bestens 80240

Referiert für Jagdwaren

Emil Kalma, Langstraße 37
Räucherwaren und Seefische aller Art 80248

Schwednitz-Niederstadt
Bernhard Wiesner, Reichenbacher Str. 18
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 80378

Gewerwaren und Polstermaterial
Karl Giller, Grabenstraße 1/2 80081

Stadt Reichenbach, Brunner Str. 1
Kugen, Fam.-Brot, Geb. Sonnt. Lang 80169

Schuhwarenhaus
Oskar Dreiner, Reichenbacher Str. 10 80158

Fritz Felge, Bismarckstr. 18
empfiehlt sein bekanntes gutes Rummel-
brot und Hausbrot 80159

Weißstein

„Deutsches Haus“ (Def. G. Berger)
empfiehlt seine Lokalisationen
Großer und kleiner Saal
Gesellschafts-Saal für Vereine und
Sozietäten unentgeltlich 80099

Maria Häbner, Hauptstraße 124
Bücher, Papir- und Spielwaren 80081

August Teuber, Molkereigeschäft
Hauptstraße 88 80098

Gasthaus zum „Steinernen Kreuz“
M. Leopold, Hauptstr. 40
empfiehlt seine Lokalisationen 80099

Karl Wiewner
Hauptstraße 129
Uhren, Möbel, Haus- und Küchengeräte 80084

Wilhelm Schweiger & Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißstein, Bad Salzbrunn, Gottesberg 80085

Elsa Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren 80086

Paul Heinze, Altwasserstraße 1
Markthalle Weißstein 80097

Sämtliche Kolonialw., Obst u. Gemüse

Hans Herzog
Altwasserstraße 4
Billigste Bezugsquelle
für Lebensmittel 80098

Bernhard Seidel, Flurstraße 2
Fleisch- und Wurstgeschäft 80099

Erolf Lante, Salzbrunner Straße 46
Neste, Partien
Tritotagen und Strumpfwaren 80379

Ernst Glersch, Mittelstraße 4
Möbel, Polsterwaren, Bettfedern
Arbeiterbekleidung, Schuhwaren 80371

Fahrrad-Handlung
Friedrich Reizler
Auenstraße 48
Reparatur-Werkstatt 80373

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10 80392

Robbelscherei
Karl Herrmann
-Mühlstr. 37, Tel. 842 80394

D. Korn, Friedländer Str. 7
Für gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Klein-Verkauf der Firma
Louis Mosberg, Bickels 80394

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10 80392

Robbelscherei
Karl Herrmann
-Mühlstr. 37, Tel. 842 80394

D. Korn, Friedländer Str. 7
Für gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Klein-Verkauf der Firma
Louis Mosberg, Bickels 80394

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10 80392

Robbelscherei
Karl Herrmann
-Mühlstr. 37, Tel. 842 80394

Freidenker-Internationale für Klassenkampf

Eine Mehrheit des revolutionären Flügels — Bekenntnis zur Sowjetunion

In der Schlussfikung des dritten Kongresses der Internationale Proletarischer Freidenker in Wien wurde das Präsidium einstimmig gewählt. Es setzt sich zusammen aus den Genossen:

- Hartwig (Brünn), Vorsitzender;
- Brau, Prag;
- Lulatschewski, Moskau;
- Sievers, Berlin;
- Chapelier, Brüssel;
- Fritsche, Frankreich;
- Frankl, Wien.

Gleichfalls wird Polen einen Vertreter in die Exekutive entsenden.

Dann erfolgte die Abstimmung über die zwei vorgelegten Resolutionen zur politischen Lage, von denen die nachstehende, die auf Grund des Referates des Genossen Viktor Stern (Prag) ausgearbeitet worden war, mit Mehrheit zur Annahme kam:

Resolution zur politischen Lage

„Die proletarische Freidenker-Internationale hat seit ihrer Gründung den Grundsatz vertreten, daß ihre ganze Tätigkeit den Notwendigkeiten des revolutionären Klassenkampfes untergeordnet sein muß. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß sich die proletarische Freidenkerbewegung ein klares Bild macht von der allgemeinen politischen Weltlage und von den Notwendigkeiten, die sich aus ihr für den proletarischen Befreiungskampf ergeben, sowie über die Mittel und Wege, welche der proletarischen Freidenkerbewegung zur Verfügung stehen, um in jeder gegebenen Lage den allgemeinen Kampf der arbeitenden Klasse zu unterstützen und zur Beschleunigung des Sieges der proletarischen Revolution beizutragen. Die gegenwärtige politische Weltlage ist vor allem gekennzeichnet durch vier Tatsachen. (Von uns nur auszugsweise wiedergegeben. Red. der „N.Z.“)

1. Zuspitzung der Klassengegenätze.
2. Verschärfung der imperialistischen Gegensätze und äußerste Kriegsgefahr.
3. Der Kampf der imperialistischen Mächte gegen die Freiheitsbestrebungen der unterdrückten Völker und Kolonien.
4. Der entscheidende Grundgegensatz unserer Zeit, der Gegensatz zwischen der kapitalistischen Welt und dem ersten proletarischen Staat, der Sowjetunion. Unter der Führung Englands bereitet der Weltimperialismus den Krieg gegen die Sowjetunion vor.

Alle diese Tatsachen sind eine notwendige Folge der gegenwärtigen wirtschaftlichen Weltlage. Es ist dem Kapitalismus wohl gelungen, nach den Erschütterungen der Kriegszeit und der Nachkriegsrevolution eine teilweise und vorübergehende scheinbare Stabilisierung zu erreichen. Er hat auch verstanden, seine politischen Machtpositionen auszubauen und zu befestigen. Aber er konnte dies nur mit Mitteln erreichen, welche alle seine Widersprüche vertiefen und die Stabilisierung untergraben, vor allem nur durch das Mittel der gesteigerten Ausplünderung der Massen. Die kapitalistische Rationalisierung erhöht nur die Profite einer kleinen Ausbeutereliten, den Massen bringt sie gesteigerte Elend. Um die sinkende Stabilisierung zu retten, muß die Bourgeoisie zu immer neuen Angriffen gegen die Arbeitenden übergehen. Da die koloniale Welt verteilt ist, ist die Erweiterung neuer kolonialer Ausbeutungsgebiete nur durch Krieg zu erreichen. Unter solchen Umständen ist die Existenz der proletarischen Diktatur der Sowjetunion, welche der kapitalistischen Ausbeutung ein ungeheures Gebiet entzieht, durch ihr Beispiel und ihre Hilfe das Proletariat der ganzen Welt und die Kolonien revolutioniert, und welche das größte Hindernis der imperialistischen Kriegspläne bildet, eine ständige gefährlichste Bedrohung der kapitalistischen Weltordnung.

Um die sich aus all dem ergebende Glaub- und Kriegspolitik durchzuführen zu können, bedarf die Bourgeoisie aller ihrer Macht- und Kampfmittel, der faschistischen Gewalt ebenso wie des de-

molkratisch-pazifistischen Betruges, des staatlichen Machtapparates ebenso wie der Verstärkung des nationalistischen Chauvinismus und der kulturellen Reaktion. Kirche und Religion, welche die Bourgeoisie, als sie noch revolutionär war, bekämpfte, werden immer mehr ihre unentbehrlichsten Bürgenossen gegen die nahebedrohende proletarische Revolution.

Auch der ideologische Kampf gegen Kirche und Religion, gegen jeden Aberglauben überhaupt, sowie gegen nationalstische und chauvinistische Gesinnung und gegen pazifistische und revolutionäre Illusionen gewinnt unter solchen Umständen erhöhte Bedeutung. Die proletarischen Freidenker führen diesen Kampf, sie stellen aber auch fest, daß eine Partei, die Anspruch darauf erhebt, eine proletarische Partei zu sein, verpflichtet ist, den Kampf auch gegen diesen Feind der Arbeitenden, wie gegen jeden Feind des Proletariats konsequent und entschlossen zu führen. Die Notwendigkeit, diesen Kampf vorfristig und tatkräftig zu führen und nicht durch brutale Verletzung ihrer Gefühle Arbeitende vom Klassenkampf abzustößen, rechtfertigt nicht die Ablehnung dieses Kampfes und die Erklärung der Religion als Privatsache für Parteien, welche als marxistische Parteien betrachtet werden wollen. Die proletarischen Freidenker können und müssen in der gegenwärtigen Lage mehr als je den Zusammenschluß aller Arbeitenden ohne Unterschied der Nation und Partei zum gemeinsamen Abwehrkampf. Die proletarischen Freidenker sind auf Grund der Richtlinien und des Aktionsprogramms der I.P.F., vor allem aber durch das proletarische Interesse, verpflichtet, alle Bestrebungen in dieser Hinsicht mit allen Mitteln zu unterstützen. In einer Zeit wie der gegenwärtigen ist die gewerkschaftliche Zersplitterung ein fürchterliches Hemmnis, welches übermunden werden muß. Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß die Führer der Zweiten Internationale die Einheitsfront auch für ge-

meinsame Forderungen und die Einheit der Gewerkschaften entweder ablehnen oder durch unannehmbare Bedingungen (geheimte Verhandlungen, Verbot der Kritik, Kapitulation der R.O.F. und R.S.F. usw.) unmöglich machen. Die proletarischen Freidenker müssen es mit allen Mitteln unterstützen, daß sich die Arbeiter von unten trotzdem zum Kampfe einigen, denn die Gefahren, die den Arbeitenden drohen, erfordern unbedingt den entschlossenen Abwehrkampf.

Der Kongress verurteilt aufs Schärfste die Unterstützung von imperialistischen Rüstungen (Paul Boncour), die Unterstützung nationalstischer Unterdrückungspolitik (Macdonald, französische Sozialisten) sowie gefährlichen Kampf gegen die Sowjetunion und gegen jede Verdrößerung des Proletariats mit der Sowjetunion (Ruf Landhege, Bekämpfung der Rußlanddelegationen) durch sozialdemokratische Parteiführungen. In allen diesen Fragen darf es für das klassenbewußte Proletariat kein Schwanken geben.

Wir rufen alle Arbeitenden auf zum Kampfe

- gegen die Offensive der Bourgeoisie auf allen Gebieten,
- gegen die Verbannung und Verhöhnung der Massen durch Reaktion und Nationalchauvinismus, welche ihre Kampffähigkeit bedrohen,
- gegen die Kriegsgefahr und die Gefahr eines Krieges gegen die Sowjetunion,
- gegen die Bedrohung der chinesischen Revolution und die Unterdrückung der kolonialen Völker,
- für die Einheit der Gewerkschaften,
- für die Einheit im Kampfe für gemeinsame Forderungen,
- für die politische, wirtschaftliche und geistige Befreiung der arbeitenden Massen,
- für den Sieg der proletarischen Weltrevolution!

Parteitag der italienischen Sozialdemokraten

„Verzicht auf jede Initiative.“

Vom 8. bis 10. Januar fand in Marseille ein Parteitag der emigrierten italienischen Sozialdemokraten statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die bisherige Politik des passiven Abwartens sanktioniert.

Am 18. und 19. Dezember 1927 fand in Paris die erste Auslandskonferenz der italienischen Sozialdemokraten statt, über die wir bereits kurz berichtet haben. Das Bezeichnende an allen Resolutionen war, daß sie sich mit keinem Wort an die italienischen Arbeiter wenden oder deren Kampf unter der Ägide des Faschismus auch nur erwähnen. Als „Begründung“ für ihre Politik der Passivität führen sie an, daß der Faschismus „von selbst“ fürzer werde, und daß überhaupt Mussolinis Sieg nur eine Folge der „hohschewitschischen Gewalttätigkeit“ sei. „Der Faschismus wird demnach fürzer, wenn die Utopie der hohschewitschischen Gewalttätigkeit nicht mehr die einen erschrecken und die anderen blenden wird“, heißt es in einer Resolution.

Die „Aufgabe“ der Sozialdemokraten besteht eben darin, die Abdankung des Faschismus abzuwarten. An die italienischen Emigranten im Ausland wurde die Parole ausgegeben, „in der Aktion Maß zu halten“.

Mit bemerkenswerter Offenheit stellt die Resolution fest, daß die Sozialdemokraten im Interesse des Bündnisses mit antifaschistischen Demokraten „auf jede eigene Bestrebung oder Initiative verzichtet“ haben, nicht nur in Fragen, bei denen ein grundsätz-

licher Gegensatz bestehe zwischen diesen Gruppen und dem sozialistischen Programm, sondern auch in Fragen, in denen beide Richtungen „in Konkurrenz stehen“.

Ein verschämter Freund D'Arragonas

Der Redakteur Revontlow der sozialdemokratischen „Soll-wacht“, ein Freund und Verteidiger D'Arragonas, wirft in dem SPD-Blatt den italienischen Kommunisten vor, daß sie die Gemeinschaft mit den oben gekennzeichneten feigen und untätigen sozialdemokratischen Emigranten ablehnen. Ja, Herr Revontlow, die italienischen Kommunisten verzichten — wie der große Prozeß gegen ihre Zentrale beweist — aber nicht auf „eigene Initiative“.

Eisenbahn durch die Sahara

Zur Beförderung der Kolonialtruppen.

II. Paris, 11. Januar. Der Bau einer Eisenbahnlinie durch die Sahara, die die französischen nordafrikanischen Kolonien mit den französischen Kolonien in Westafrika verbinden soll, wird demnächst nach Zustimmung des Parlamentes eingehend beraten werden. Ministerpräsident Poincaré und Arbeitsminister Lathieu haben den entsprechenden Gesetzesvorschlag bereits ausgearbeitet. Im April 1929 sollen die Vorbereitungsarbeiten beendet sein.

Poincaré betont in dem Projekt die Möglichkeit, Kolonialtruppen aus den fernen afrikanischen Kolonien schnellstens nach Frankreich zu schaffen.

Die Marx-Engels Gesamtausgabe

Von Kurt Weidner, zurzeit Moskau.

Wenige Monate vor dem zehnten Jahrestag der bolschewistischen Revolution ist der erste Halbband der internationalen Marx-Engels-Gesamtausgabe in der Sprache des Originaltextes erschienen. (Wissenschaftliche Revolution und Marx-Engels-Gesamtausgabe — sie stehen in jeder Beziehung in einem engeren Zusammenhang als es zunächst dem oberflächlichen Blick erscheinen möchte. Die russische Revolution, zum erstenmal in der Geschichte die marxistischen Forderungen aus bloßen Programmpunkten in lebendige geschichtliche Wirklichkeit umgebend, erfüllte eine solche Diskussion über den Marxismus im internationalen Maßstabe, wiederbelebt und erweckt das Interesse an den theoretischen Fragen des Marxismus in so breitem Ausmaß, daß der Mangel an einer Gesamtausgabe der Marx-Engels-Werke weit drückender und schmerzlicher empfunden wurde als je zuvor. Und neben den politischen und ideologischen Verbindungen schuf weiterhin die Machteroberung durch das russische Proletariat die materiellen Voraussetzungen im weitesten Sinne des Wortes, die ein so gewaltiges Werk wie eine Marx-Engels-Ausgabe ermöglichten. So sehr auch die nichtrussischen Kommunisten die Herausgabe der Marx-Engels-Gesamtausgabe als ein unauflösbares Notwendigkeit betrachteten, und das um so mehr, als sie einen händigen, zähen Kampf für die Reinheit der marxistischen Theorie gegenüber allen Entstellungenversuchen der revisionistischen und zentristischen Sozialdemokraten zu führen hatten und haben, so erhellten die Anforderungen des alltäglichen proletarischen Klassenkampfes das Zurücktreten großangelegter und exakter wissenschaftlicher Arbeiten. Eine verfolgte, mit einem übermächtigen Klassenfeind ringende Partei konnte nicht jenen Apparat schaffen, konnte nicht jene marxistisch geschulten, wissenschaftlichen Kräfte freistellen, die dazu gehören, eine Marx-Engels-Gesamtausgabe in einwandfreier Weise herauszubringen. So blieb es den russischen Marxisten vorbehalten, nach ihrem Siege an eine Herausgabe der Marx-Engels-Werke zu schreiten, auch auf diese Weise die Dankeschuld abtragend, in der sie bei den Begründern des wissenschaftlichen Kommunismus stehen. Die kommunistische Partei der Sowjetunion, indem sie sich zu jeglicher Unterstützung und Förderung des Werkes verpflichtet hielt, war sich bemüht, was sie dem Geiste von Karl Marx und F. Engels schuldete.“ (Kjajanow, Vorwort, S. XXVIII.)

Der jetzt vorliegende erste Halbband (621 Seiten mit 8 Beilagen und Vorwort und Einleitung von Kjajanow), der die statliche Reihe

von einigen 40 Bänden eröffnet, die die Gesamtausgabe umfassen soll, enthält die Jugendchriften von Marx aus der Periode von 1839 bis Frühjahr 1844. Ein Teil dieser Jugendchriften war bereits in deutscher Sprache veröffentlicht in der dreibändigen, von Franz Mehring bejagten Ausgabe: „aus dem literarischen Nachlaß von K. Marx und F. Engels, 1841—1850.“ Diese Nachlaßausgabe, 1902 erschienen, mit glänzenden historischen Einleitungen Mehrings versehen, war damals nach den Worten Kjajanows, „epochenmachend für die Geschichte der Marxforschung.“ (Kjajanow, Vorwort XIV.) Doch stellt die Mehring'sche Ausgabe durchaus nicht eine vollständige Ausgabe der Marxschriften jenes Zeitabschnittes dar. Eine Anzahl von Marx-Arbeiten war damals Mehring unbekannt, andere schaltete er absichtlich aus seiner Ausgabe aus, und an anderen wiederum nahm er Kürzungen vor. Erst der vorliegende Band bringt vollständig alle Marx-Arbeiten aus jener Epoche, die zum großen Teil bisher unbekannt waren und jetzt zum erstenmal das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Von den 39 Textbogen entfallen 15 allein auf die zum ersten Male aus dem Manuskript wiedergegebenen Schriften und weitere sechs Bogen enthalten Erstdrucke, die zum erstenmal wieder veröffentlicht wurden.

In einem „Vorwort zur Gesamtausgabe“ gibt Kjajanow eine Uebersicht über Inhalt und Gliederung und der Gesamtausgabe, die in vier große Abteilungen zerfallen soll, von denen die erste in 17 Bänden alle philosophischen, ökonomischen, historischen und politischen Werke von Marx und Engels bringt mit Ausnahme des „Kapitals“. Die zweite umfaßt in 13 Bänden alle mit dem „Kapital“ zusammenhängenden Arbeiten von Marx, die dritte Abteilung ist dem Briefwechsel von Marx und Engels gewidmet und die vierte Abteilung bringt ein ausführliches Sach- und Namenregister zu allen Bänden der Gesamtausgabe. Nicht nur die in Druck erschienenen Artikel, sondern auch sämtliche Manuskript hinterlassenen unveröffentlichten Arbeiten und sämtliche unveröffentlichten Artikel und Bruchstücke werden in der Gesamtausgabe zur Veröffentlichung gelangen. Weiterhin präzisiert Genosse Kjajanow die Arbeitsmethoden, denen das Marx-Engels-Institut bei der Wiedergabe und Edition der Marx-Texte folgt. Seine Ausführungen lassen entfernt den ungeheuren Arbeitsaufwand ahnen, den die korrekte und exakte Wiedergabe der Marx-Texte kostet. Eine Reihe größter Schwierigkeiten sind zu überwinden, um nur einige von ihnen hier zu nennen: Entzifferungs- und Textreproduktionsfragen, Datierungsprobleme, Fragen der Autorschaft, Textanordnungsfragen bis zu den Fragen der Orthographie und Interpunktion. Jedenfalls zeigt schon der erste Halbband, daß die Marx-Engels-Gesamtausgabe würdig neben den besten und sorgfältigsten Editionen der westeuropäisch-akademischen Wissenschaft steht. Eine Leistung, auf die der Marxismus stolz sein kann.

Es versteht sich von selbst, daß die im ersten Halbband enthaltenen Jugendchriften ein helles Licht auf den geistigen Ent-

wicklungsgang des jungen Marx gießen müssen, der sich in dieser Zeitpanne aus einem radikalen Junghegelianer zu einem „philosophischen“ Kommunisten entwickelte. Und in dem Schlusskapitel, der „Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ schlägt Marx bereits die Brücke, die von der deutschen klassischen Philosophie zum proletarischen Klassenkampf führen sollte. Doch nicht allein vom biographischen Standpunkte vermögen uns diese Marxschriften zu helfen, auch inhaltlich und methodisch sind sie für die Marxforschung von größtem Wert und gehören zu nichts weniger als zur toten Ratulatur.

Der Band wird eröffnet mit der Doktorarbeit von Marx über die Differenz der demokratischen und epikureischen Naturphilosophie, die zum erstenmal von Mehring in der Nachlaßausgabe abgedruckt, hier noch ergänzt ist durch die umfangreichen „Vorbereitungen der Geschichte der epikureischen, stoischen und skeptischen Philosophie“, die Marx im Zusammenhang mit der Dissertation anstellte. Die Dissertation entwirft ein Bild von der historischen Entwicklung dieser sehr wichtigen Phase der antiken Philosophie, wobei der junge Marx sich bei der Darstellung noch im allgemeinen der Methode der idealistischen Dialektik bedient. Für die Bedeutung der Dissertation spricht die Tatsache, bereit genug, auf die Kjajanow in seiner Einleitung hinweist, daß Marx selber niemals die Ergebnisse seiner Dissertation als überwunden betrachtete.

Nach den Auffäßen aus den Kugeln „Anecdota“ und „Deutschen Jahrbüchern“ folgen die Artikel aus der „Rheinischen Zeitung“ (Mai 1842 bis März 1843), die den größten Teil des ersten Halbbandes einnehmen. Die Bedeutung dieser Aufsätze für die kommunistische Entwicklung Marxens können nicht hoch genug eingeschätzt werden; vollzieht sich doch in ihnen die Hinwendung Marxens von der radikalen Philosophie zur radikalen Politik, von der bloßen Interpretation der Welt zur Veränderung der Welt, wobei die verändernde Kraft freilich noch nicht im modernen Proletariat erkannt ist. Hineingestellt in den Betrieb einer großen Tageszeitung, war Marx gezwungen, auf die „verfluchten Fragen“ der Praxis „Antwort ungewöhnlich“ zu geben, und mit der ganzen marxischen Gründlichkeit, Energie und Arbeitskraft stürzte er sich in das Studium der „irdischen“ Fragen. Noch nach vielen Jahren gedenkt Marx der für sein Leben lehrreichen ersten Redaktionsstätigkeit; in dem berühmten „Vorwort“ zur „Kritik der politischen Ökonomie“ schreibt er darüber: „Im Jahre 1842/43 als Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ kam ich zuerst in die Berührung mit sogenannten materiellen Interessen, mit solchen, die im ersten Halbband abgedruckten Aufsätze aus der „Rheinischen Zeitung“ übersteigen bei weitem, ungefähr um das Doppelte, die von Mehring seinerzeit veröffentlichten Artikel. Unter den Redaktionen sind besonders interessant die „Kriegsartikel“, in denen Marx die Leiden der unter den Drangsalen des Frühkapitalismus stöhnenden Ringerbauern behandelt.“ Die Verfolgungen durch die reaktionäre Zensur veranlassen

*) Karl Marx: Werke und Schriften bis Anfang 1844 nebst Briefen und Dokumenten. Marx-Engels-Gesamtausgabe. Erste Abteilung, Band 1, erster Halbband. Frankfurt a. M. 1927.

Wagt auf der Redaktion der „Reinischen Zeitung“ auszutreten und sich in die „Studierstube“ zurückziehen, in der er sich in einer kritischen Revision der Hegelschen Rechtsphilosophie mit der Hegelschen Staatslehre auseinandersetzt, um hier „den rationalen Kern der Hegelschen Dialektik in der mystischen Hülle zu entdecken“ (Vorwort zur 2. Auflage des „Kapitals“), und somit die Hegelsche Dialektik von dem Kopf auf die Füße zu stellen. Dieser zum erstenmal aus dem Manuskript abgedruckte und noch einer eingehenden Analyse harrende Aufsatz „zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ ist von den erstmalig gedruckten Marx-Verleihen nicht nur das ausführlichste (S. 403-563), sondern wohl auch das wertvollste und für die geistige Entwicklung des jungen Marx in ihrem logischen Fortgang von eminentester Bedeutung. Die Gedankengänge dieses Aufsatzes kreisen um einen Zentralpunkt: das Verhältnis bürgerliche Gesellschaft — politischer Staat. Marx entwickelt hier zum erstenmal das prinzipielle Primat der bürgerlichen Gesellschaft und nicht wie bei Hegel das Staats, der vielmehr nur als Ergebnis, als Produkt der bürgerlichen Gesellschaft erscheint. Derselbe Problemkreis wird dann

fortgekommen in den bereits bekannten, seinerzeit in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“ (1844) veröffentlichten Aufsätzen: „zur Judenfrage“ und „zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung“. Die erste Arbeit gibt einen philosophischen Grundriss der sozialistischen Gesellschaft, der zweite eine philosophische Skizzierung des Klassenkampfes. In ihnen erreicht Marx schon die Grenze, die den bürgerlich-radikalen Standpunkt von dem wissenschaftlichen Sozialismus trennt, der dann die Verknüpfung von Philosophie und proletarischem Klassenkampf vollzieht.

*

Der große Umfang des ersten Bandes macht es nötig, ihn in zwei Halbbänden erscheinen zu lassen. Man wird nunmehr mit Erwartung dem zweiten Halbband entgegen sehen können, der historische Beilagen, einen zeitkritischen Apparat und Kommentar bringen soll.

Aus den Gewerkschaften

Hungerdasein der Landarbeiter

Wir veröffentlichen die Zuschrift unseres Landberichterstatters, die das nicht zu überbietende Hungerdasein der schlesischen und ober-schlesischen Landarbeiter schildert. Angeht es dieser Zustände ist es ein empörender Skandal, daß die reformistische Zeitung des Landarbeiterverbandes von den herrschenden Monats-Schwebenden Lohnverhandlungen nichts hören läßt und nicht zur Mobilisierung der Landarbeiter unternimmt. Die Red.

Die Arbeiter auf ihre alten Tage entlohnt werden. Das schwerste Los tragen die Arbeiter auf dem Dominium. Sie sind gezwungen, dort mit der ganzen Familie, Mann, Frau und Kinder, zu arbeiten. 0,70 bis 1,20 Mark sind der Tagesverdienst einer Frau, 2 bis 2,50 Mark der eines Mannes. Diesen Verdienst kann man nur erhalten, wenn man jung und kerngesund ist. Aber wehe, wenn das Alter heranrückt und der Mensch nicht mehr imstande ist, voll zu arbeiten! Hier einiges von dem Gute Witten-dorf Kreis Kreuzburg. Es sind Familien da, die daselbst jahrelang gearbeitet haben. Die Frauen der Gestorbenen erhalten keine Hinterbliebenrente, da das Versicherungsamt jeden Antrag ablehnt mit der Begründung, „Sie können Arbeiten verrichten, wo Sie nicht gehen und nicht stehen brauchen.“ Armenunterstützung erhalten sie auch nicht, so daß sie von den Verwaltungsstellen indirekt zum Tode verurteilt sind. Über die Güterverwaltung, der Justizminister Artl und der Oberverwalter Reisinger, gehen mit den Frauen noch anders um. Einmal, die die Frauen bewohnen, sind nicht größer als 20 Quadratmeter. Die Schweinehälle des Gutes sehen viel besser aus. Dafür verlangt man von den Frauen 12 Mark Miete jährlich. Falls sie das nicht aufbringen, will man sie auf die Straße setzen. Eine Frau, die noch eine Enke in ihrem Mädchen hat, sieht dieses auf obiges Gut in Arbeit. Das Mädchen im Alter von 15 Jahren verdient den Tag 60 Pfg. 30 Pfg. pro Tag werden als Ration zurückbehalten, um die Arbeiter zu zwingen, ein volles Jahr durchzuarbeiten. Falls das nicht geschieht, wird das abgezogene Geld nicht zurückbezahlt. Diese Arbeiterin, die das ganze Jahr durch geschuftet hatte, trennte sich auf das Geld, um wenigstens auf kurze Zeit die Not vom Danke zu jagen, aber weit gefehlt. Der Inspektor verwandelte die Ration in Miete. So wurde die Arbeiterin um ihr lauter verdientes Geld gebracht. Gehen die Frauen nach einer kleinen Unterstüzung, so werden sie von dem Inspektor zurückgewiesen mit den Worten: „Gehen Sie zu den Kommunisten!“

Jüngere Arbeiter, die sich der roten Front eingereiht haben, sind bei der Berechnung schlecht angefahren. Man veracht mit allen Mitteln, sie loszumachen.

Wie lange die Arbeiter noch ruhig bleiben werden, kann niemand garantieren. Einmal reißt ihnen doch die Geduld.

Textilarbeiter, rüstet zum März!

Von einem Textilarbeiter aus Hohenhain wird uns geschrieben: Warum befindet sich die Textilbranche in einer Wirtschaftskrise, wie die Textilbarone so schön sagen? Ist die Krise notwendig? Wir sagen nein! Wir glauben, daß genügend Aufträge vorhanden sind. Aber die Sache hat einen anderen Haken. Nämlich, wie ihr Textilarbeiter wißt, läuft Ende März der Tarif ab, nicht nur bei euch, sondern auch bei einem großen Teil anderer Branchen. Um euch von Seiten der Unternehmer sagen zu können, wir haben keine Arbeit, so wird von einer Krise gesprochen und die Arbeiter werden auf die Straße geworfen. Man sagt, wenn die Arbeiter mehr Lohn verlangen, das könne „unsere“ Wirtschaft nicht vertragen, wir sind deshalb gezwungen, Arbeiter zu entlassen oder die Betriebe stillzulegen. Wir werden sehen, wenn die Lohnverhandlungen vorbei sind, ist auch wieder genügend Arbeit vorhanden. Zunächst ist der enge Zusammen-schluß der Textilarbeiter notwendig. Nicht flucht aus dem Verbande, sondern hinein in den Verband, mit uns Kommunisten den Verband zu einem Klassenkampforgan machen! — Ein schwerer Fehler ist es von verschiedenen Arbeitern, wenn sie sagen, lieber etwas weniger verdienen, die Hauptsache ist, wir haben Arbeit. Weiter müßt ihr euer Augenmerk richten auf das Dreischichtensystem in einem Teil der Fabriken. Es ist wirklich nicht notwendig, daß drei Schichten gearbeitet wird. Warum werden nicht mehr Arbeiter eingestellt, da es doch soviel Erwerbslose gibt? Daß Arbeiter zwei bis drei Stühle bedienen, ist keine Seltenheit. Die Hauptsache ist Profit, und noch einmal Profit! Das Schmarotzertum muß gänzlich beseitigt werden. Die Arbeiter müssen auf solche Elemente gut Obacht geben, damit sie gebührend in der Dessenfähigkeit gebrandmarkt werden können.

Vergessen wollen wir nicht, den Herrn Direktor Erkman zu freieren. Ist er doch derjenige, vor dem ein großer Teil der Arbeiter sich fürchtet, etwas zu sagen. Er stammt aus der Tschechoslowakei, dort hat er wahrscheinlich das Dasein ergriffen. Die Arbeiter dort drüben wissen besser Bescheid, wie sie mit solchen Herren umzugehen haben. Vergessen haben wir Arbeiter es noch nicht, daß Sie mit Eifer herumgegangen sind, um ein Spielverbot des RFB durchzusetzen. Wir können Ihnen versichern, auch wenn Sie Millionen auf die Erde bekommen hätten, hätte der rote Frontkämpfer-Bund gespielt.

Textilarbeiter! Schluß mit der Passivität! Einig und geschlossen zusammenstehen! Dazu ist notwendig, daß ihr die kommunistische Presse, die „Arbeiter-Zeitung“, lest. Schließt euch dem roten Frontkämpferbund und der kommunistischen Partei an! Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir uns nicht ein besseres Los erkämpfen könnten!

Unter Tariflohn vermittelt. Der Arbeiter Steinert schreibt uns: Im vorigen Monat wurden vier Breslauer Hilfsarbeiter vom Arbeitsnachweisleiter für das graphische Gewerbe, Herrn Söllel, zur Aufstellung einer Maschine nach der „Schlesischen Zeitung“ vermittelt. Diese Arbeit wurde dabei als Pflichtarbeit be-

zeichnet. Die Kollegen erkannten nun, daß ihnen am ersten Lohn-tage nicht der Tariflohn, sondern der weit niedrigere Stundenlohn von ungefähr 60 Pfg. ausbezahlt wurde. Auf Nachfrage wurde ihnen erklärt, daß dieser Lohnsatz mit dem Arbeitsnachweisleiter vereinbart worden wäre. Auf energische Forderung der Kollegen hin wurde diesen zwar der Tariflohn gezahlt, sie aber am anderen Tage entlassen und jüngere, billigere Kräfte eingestellt. Die Lohnvereinbarung des Herrn Söllel hat unter den graphischen Arbeitern große Mißbilligung hervorgerufen und dürfte auch in den Gewerkschaftsversammlungen noch zur Sprache kommen. — Wie uns Herr Söllel auf telephonische Anfrage mitteilte, gibt er zu, daß ihm bei der Arbeitsvermittlung ein Fehler unterlaufen sei, der aber nicht beabsichtigt war.

Auch ein Aufseher. Ein Arbeiter aus der Schneidfabrik in Gaudorf schreibt uns: Wurde da in der Hange vor kurzem ein 20-jähriger Mann zum Vorarbeiter bestellt. In der Abteilung werden vorwiegend Frauen und Mädchen beschäftigt. Statt den Arbeiterinnen mit gutem Beispiel voranzugehen, geschieht es nicht selten, daß sie von ihm belästigt werden. Die Arbeiterinnen W. aus Rynau und E. aus Gaudorf können ein Lied davon singen. In eine Verurteilung oder zumindest Verwarnung des jungen Vorarbeiters denkt niemand. Arbeiterinnen, laßt euch die Zubringlichkeiten nicht gefallen, organisiert die geschlossene Abwehr!

November-Aufbesserung in Ober- und Niederschlesien. Erst jetzt werden die Berichte über die Kohlenförderung in Nieder- und Oberschlesien bekannt. Im November wurden in Niederschlesien gefördert: 511 187 Tonnen Steinkohle, 867 927 Tonnen Braunkohle, 67 032 Tonnen Koks. In Oberschlesien wurden 1 669 000 Tonnen Steinkohle gefördert und 114 694 Tonnen Koks erzeugt.

Siebenstundentag in der Textilindustrie der UGGR.

Moskau, 9. Januar. Die Regierungskommission beschloß, vom 15. Januar in 15 Großbetrieben der Textilindustrie den Siebenstundentag einzuführen und in drei Schichten arbeiten zu lassen. Zur Durchführung dieses Beschlusses werden über 17 000 Arbeiter neu eingestellt.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Unsere Erlebnisse auf hoher See

Pat und Patachon

Wir kämpften als Eisportsegler

Walffischfänger wie auch als

Boxer in Spanien

Schwere Jungens auf leichter See

Dazu der beste Hundefilm

Rin-Tin-Tin unter Wöllen

Kinder von 6 Jahren an haben Zutritt

Zeitig kommen, sichert einen guten Mittelplatz

Nur heut und morgen

den 12. und 13. Januar 5 und 8 Uhr

Kinder 25 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

Arbeiter-Sportkartell E. V.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater

Von Sonntag, den 8. 1. bis Sonnabend, den 14. 1. täglich 20 Uhr

Fünf von der Jazzband

Stadttheater Breslau (Opernhaus)

Spielplan vom 9. bis 15. Januar 1928

Montag, 20 Uhr

Der Kluge Holänder

Dienstag, 20 Uhr

Abonnements-Vorstellung Serie F 10

Der Liebestrauß

Mittwoch, 20 Uhr

Abonnements-Vorstellung Serie G 10

Hofmanns Erzählungen

Donnerstag, 18.30 Uhr

Die Reiferhauer von Nürnberg

Freitag, 20 Uhr

Abonnements-Vorstellung Serie H 10

Die verkaufte Braut

Sonnabend, 20 Uhr

Die Prinzessin von Traberg

Sonntag, 15.30 Uhr

Nachmittag-Vorstellung zu ermäßigtem Preise

Der Liebestrauß

Sonntag, 20 Uhr

Der Leibarbeiter

Albert Stosch

Breslau, Herzogstrasse 36

Filiale Vorwerk - Ecke Lützowstrasse

Billigste Lebensmittel

Reellste Bedienung

Möbel

Stadtbekannt

gut und billig

P. Rogoll

Möbelfabrik, Matthiasstr. 59

Liegnitz

Empfehle

Kamelhaarhüte warm gefütterte

Artikel, handhafte Arbeitsschuhe und Stiefel

als noch besonders preiswert

Schuhhaus Remane

Liegnitz, Carlshausstraße Nr. 7 am Bahnhof

Genosse und Genossin!

kauft nur bei den

Geheimdiensten

h. e. in der

Arbeiter-Zeitung

interieren!

Nähmaschinen

Fürtopf, Adler, Unter und Kappeler für Haus u. Gewerbe

Fahrräder

Sprechapparate und Platten

Torbäder

Fahrad-Lampen

rein Metall 4.90

Fachmann geleitete

Reparatur-Werkstatt

Georg Greulich

Laden:

Nummerl 52

Werkstatt:

Nr. 20

Anzahlung 10.-

Abzahlung:

wöchentlich 2.50

Amtl. Be'annmachung von Dittersbach

Die Liste aller in der Gemeinde Dittersbach und im Ortsteil Althain mohnhaften zum Feuerlöschdienste Verpflichteten liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Januar 1928 im Einwohnermeldeamt während den Sprechstunden öffentlich aus.

Dittersbach, den 11. Januar 1928

Der Gemeindevorsteher

R o e f l e r.

Rauscha

Sportkartell Rauscha

veranstaltet am Sonntag, den 15. Januar 1928 im „Reichshof“

Großen öffentl. Preis-Mastenball

Freihafte D-Location: „Ein Abend im Orient“. Prämierung der schönsten Damen, Herren u. d. origineleste Mode.

Saaleröffnung 5 Uhr :: Anfang 6 Uhr

Plasteneinführung 7 Uhr

Demastierung 9 Uhr

Um zahlreichen Zutpruch eruchtet

Das Komitee.

Hirschberg

Schuhwaren kauft man preiswert bei

Karl Wolfsdorf

Hirschberg, Mariengasse 1, am Torberg

Beuthen

Metallbetten

Auflegematrizen aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka, Hindenburg

Kronprinzenstraße 127 — Telephon 3190

Beuthen, Bielater Straße 23

Telephon 2048, 2049

2 extra billige Lebensmitteltage

Freitag, den 13. 1. u. Sonnabend, d 14. 1. 1928

Wir verkaufen billiger!

Große Linsen	weißköchend	25 J
Geschälte Erbsen	1/2 1 Pfund	34 J
Geschälte Erbsen	2/2 1 Pfund	28 J
Grüne Erbsen	handverlesen	28 J
Weißer Bohnen	weißköchend	19 J
Vollreis	1 Pfund	21 J
Häufelkuchen	1 Pfund	26 J
Kornzucker	1 Pfund	23 J
Kartoffelmehl	hochrein	38 J
Weizenmehl	höchste Qualität	21 J
Kaiser-Luzerner	halbes Brot	25 J

Zur Räumung der Restbestände: landwirtschaftliche Waagen

Schauspielhaus

Operettenbühne

Del. Stephan 33/34

Täglich 20 Uhr

Eine Frau von Formel

Grad

Smogin- und Schrad-Anzüge

H. Mohaupt

Kapitel 11, F. 9, 1301

Über Hauptstraße

FILIALE

eröffnen wir ebenfalls und suchen dazu arbeitsfähige Personen, welches auch Beruf oder Wohnort sei, als

Filialeleiter(in)

kenntnis, Kap. al oder Lager nicht erforderlich. Monatlich Gehalt 500 bis 600.- bis 800.-. Angebote unter EXISTENZ 15 065 an ALA Gauselstein & Soeler, Frankfurt a. M.

RFB. u. Partei-Lokal

Gebäude „zur Eintracht“

Anton Zondlik

Breslau, Königstraße 10

Tüchtige Zeitungsverkäufer

für „Arbeiter-Zeitung“ gesucht

Breslau 10, Trebnitzer Straße Nr. 59

Mühlenniederlagen

d. Waren-Vertr. u. Enk.-GmbH.

Rignarschtr. 37

Lehrstr. 57

Frederichstr. 13

Maltheplatz 113

Gr. Buchenauer Str. 81

Lehrstr. 57

Lehrstr. 77

Lehrstr. 124

Lehrstr. 63/65, Ecke Lehnstr.

Alle im Metallarbeiterverband

organisierten Parteigenossen und K. B. Kameraden erschienen Donnerstag, 18 Uhr, im „Roten Löwen“...

Professor Freud und die Religion

Wir veröffentlichen nachstehenden uns übermittelten Bericht, ohne grundsätzlich zu dem Verhältnis Marxismus und Psychoanalyse Stellung zu nehmen...

Heute Probe

19.30 Uhr (Audienz). — 20.30 Uhr Bild 10, 6, 18, 21, 2, 4, 3. — 21.30 Uhr: Vorspiel, Bild 12, 13. Lokal: Zante, Friedrichstraße 41.

Herr Luther kommt nach Breslau. Reichszangler a. D. Luther will wieder eine Rolle spielen. Zu diesem Zweck zog er den „Berein zur Erneuerung des Deutschen Reiches“ auf.

Von den Volksbüchereien. Die Beschlüsse der Volksbüchereien werden am 22. Januar 1930 wieder aufgenommen...

Ladenbrand. Zu einem Brand auf der Schweidnitzer Straße wurde in der Nacht zu gestern die Feuerwehre alarmiert.

Schwerer Zusammenstoß. In der Nacht zum Dienstag stießen auf der Kaiser-Ede-Platz zwei Personenkraftwagen miteinander zusammen.

Ein betrügerischer Reisender. Der Reisende Fritz Scholz hat hier und auch in der Provinz zahlreiche Geschäfte...

Straßenunfall. Einen Straßenunfall erlitt am Dienstag ein Schlofferlehrling. Er wurde auf der Ohlauer Straße...

Festvorstellung im Volkstheater. Anlässlich der Übernahme des Volkstheaters durch die Gebrüder Hirschberg fanden im genannten Theater Festvorstellungen statt...

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele. Lichtspiele können Sie mit Ihren Kindern bei dem Gebrüder Hirschberg...

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Donnerstag, 19.30 Uhr, Sitzung der Generalversammlung...

Kein Tag ohne Sittlichkeitsverbrechen

In der letzten Zeit ist in Breslau eine starke Zunahme der Sittlichkeitsverbrechen zu verzeichnen. Allein die vergangene Nacht brachte zwei bezartige Überfälle...

Der zweite Überfall ereignete sich im Hause Uferstraße 28. Dort stießen früh 3.30 Uhr drei Männer über eine Arbeiterin her...

Der Eispalast eingegangen

Nach vielerlei Schwierigkeiten hat am Dienstag der zu Weihnachten vorigen Jahres eröffnete Eispalast seine Pforten geschlossen. Die Unternehmer, darunter kleinere Gewerbetreibende...

Achtung! Parteiarbeiter!

Die für Freitag, den 13. Januar, einberufene Parteiarbeiterkonferenz findet nicht, wie bereits gemeldet, in den Subertuskäfen...

Tagesordnung:

- 1. Die politische und wirtschaftliche Lage, die kommenden Wirtschaftskämpfe und die Taktik unserer Partei. Referent: Genosse Erich Hausen.

Zu dieser Parteiarbeiterkonferenz müssen erscheinen sämtliche Mitglieder der Bezirksleitung, soweit sie in Breslau sind...

Mittelschlesien

Ochla. Untergaulekonferenz des K. B. Sonntag tagte hier eine Untergaulekonferenz des K. B. Bis auf eine waren alle Ortsgruppen vertreten.

Brieg. Schikanen gegen jugendliche Erwerbslose. So wie in den meisten Städten, müssen auch hier die jugendlichen Erwerbslosen im Alter von 15 bis 21 Jahren sechs Stunden wöchentlich in einen Fortbildungskursus besuchen.

Brieg. Schikanen gegen jugendliche Erwerbslose. So wie in den meisten Städten, müssen auch hier die jugendlichen Erwerbslosen im Alter von 15 bis 21 Jahren sechs Stunden wöchentlich in einen Fortbildungskursus besuchen.

Strehlen. Geschäft ist Geschäft. Der Konsumverein „Einigkeit“ für Strehlen und Umgegend hat neuerdings ein eigenes Grundstück erworben...

Schließung übrigbleib. Ein kostspieliger Versuch mit wenig guten Erinnerungen ist damit beendet.

Eine Gläubigervereinbarung hat gestern übrigens beschließen, bis zum 22. Januar den Eispalast (allerdings ohne Eis) offenhalten und verschiedene Veranstaltungen...

„Praktische“ Gefangenenerfahrungen

Der Arbeiter R. G., der wegen Diebstahls aus Not zu einer neunmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, erhielt bei seiner Entlassung ganze 15 Mark.

Strehlen. Erwerbslosenversammlung. Donnerstag 19 Uhr Erwerbslosenversammlung bei Wende. Referent: Genosse Dombrowski-Breslau.

Alle Mitglieder des Stadtteils Ost

erscheinen Sonntag, 9.30 Uhr, im Weiblichhof, Weiblichstraße, zu einem Vortrag „Der Kampf um die Macht und die proletarische Einheitsfront“.

Achtung, Notstandsarbeiter! Sonnabend, 19 Uhr, bei Wund, Mariannenstraße, wichtige Sitzung der Notstandsarbeiter-Obstent.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Breslau. — Stadtteil 2 (Nord). Donnerstag 20 Uhr Funktionärssitzung im Leninhof...

Rundfunkprogramm

- Donnerstag, 12. Januar. 16.30: Funkkapelle. Gerhard Witt (Bariton). — 18: Oberdirigant Jürgen-Dietel-Geppold: Das Wintertraining des Leichtathleten...

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Funktionäre des U.S. Waldenburg, wichtig!

Am Sonntag, dem 15. Januar, um 14 Uhr, findet im „Deutschen Haus“ in Weißstein eine außerordentlich wichtige

Funktionärkonferenz des Unterbezirks

statt. Alle kommunistischen Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie KZB-Funktionäre werden ersucht, unbedingt zu dieser Konferenz zu erscheinen. Thema: „Das soziale Wahljahr und die Aufgaben der Kommunisten im Betrieb.“

Note Frontkämpfer von Waldenburg

kommt am Sonntagvormittag 9 Uhr in den „Erdstein“ zur Mitgliederversammlung!

Weitere Verletzungen in der Stadthauptkassette. Außer dem Stadthauptkassettier Berger wurden jetzt zwei weitere Fälle bekannt. So wurde ein Kassengebilde nach Unterschlagung von 400 Mark entlassen und ebenso ein Büroangestellter, der 100 Mark veruntreute.

Von den Freien Eltern Weißstein. Am Sonntag, dem 8. Januar, hatte die Freie Elternvereingung ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung ins „Deutsche Haus“ geladen. Leider war diese Sitzung, die zur letzten Durchberatung und Annahme der Ortsgruppenstatuten bestimmt war, nur schwach besucht — für Weißstein eine ungewöhnliche Erscheinung. Nachdem der Satzungsentwurf des Vorstandes zur Verlesung gebracht worden war, wurde durch Einschaltung einer Pause den Mitgliedern Gelegenheit geboten, miteinander Fühlung zu nehmen. Die Diskussion ergab indessen nur unwesentliches, so daß sofort zur Abstimmung geschritten werden konnte. Die Satzungen wurden einstimmig angenommen und werden, nach Drucklegung, jedem einzelnen Mitgliede zugewiesen. In Bezug auf die Weihnachtsfeier wurde berichtet, daß der endgültige Kasseebericht erst in der nächsten Sitzung gegeben werden könne. Bemängelt wurde, daß die Ortsgruppe bis heute, drei Monate nach der Kundestagung in Magdeburg, noch keinen Bericht über die dortigen Verhandlungen erhalten habe. Der Bezirksleitung soll eine entsprechende Resolution zugehen.

Vom Standesamt Weißstein. Im Jahre 1927 wurden 199 Geburten gemeldet, und zwar 101 Knaben und 98 Mädchen (im Vorjahr 232 Geburten). Eben wurden 86 (86) geschlossen. Verstorbene sind 140 Personen, einschließlich 9 Totgeburt. Im Ortsteil Neuzalbrunn waren 119 Kinder geboren (99), 65 Knaben und 61 Mädchen. Eben wurden 35 (41) geschlossen. Verstorbene sind 56 Personen, einschließlich 6 Totgeburt. Im ersten Lebensjahr starben 25 Knaben und 14 Mädchen (28 Kinder). Im Alter von 2 bis 5 Jahren starben 4 Kinder, von 6 bis 14 Jahren 3, von 15 bis 20 Jahren 1 Person, von 21 bis 30 Jahren 2, von 31 bis 40 Jahren 5, von über 70 Jahre 17 männliche und 18 weibliche Personen. In Tuberkulose starben 10 (6), an Lungenerkrankung 11 und an Krebs 9 Personen. Durch Selbstmord endeten 5 Männer. Zu Tode im Bergbau verunglückten 5 Bergleute.

Lichtbildervortrag in Altwasser. Sonntag, den 15. Januar, um 16 Uhr findet im Saal zum „Eisernen Kreuz“ ein Lichtbildervortrag über „Dokumente zur Kulturgeschichte“ statt. Referent Dozent Reichenwallner. Zutritt haben nur Mitglieder des Verbandes für Freizeiter und Jugendbeschäftigung gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. — Jugendliche haben keinen Zutritt. — Eintritt 25 Pfg.

Eine Gemeindevorsteherprüfung in Nieder-Salzbrenn findet am Donnerstag um 19 Uhr im Gemeindefestsaal statt.

Oberes Revier

Aus dem Rothenbacher SPD-Sumpf. Unser Artikel in der Sonnabendnummer läßt die „Bergwelt“ einen längeren Artikel veröffentlichen, in dem sie über die „stehende Moral der SPD“ wettert, aber zu unseren Behauptungen kein Wort sagt, also den Tatsachen zugibt.

Eine außerordentlich wichtige Parteiversammlung findet am 15. Januar um 19 Uhr in der Halle (Lohmarkt) statt. Mitwirkend, Kellner, Rothenbach und Ober-Herrndorf müssen vollständig vertreten sein. Friedland und Langwalsdorf müssen zumindest je einen Vertreter senden.

Schweidnitz

Brand. Vorgestern nachmittag brach in dem Nachbardorf Kärchen auf bisher unangelegte Weise in der Scheune des Gastwirts Hans J. Feuer aus. Die Scheune brannte bis auf die Umkleungsmanier nieder. Bis auf einige kleine Maschinen sowie Vieh konnte nichts gerettet werden. Ein Glück, daß der überwiegende Teil des Getreides schon abgedroschen war.

Landeshut

Beizehung des O. Hofen August Otto

Am Sonntag, dem 15. Januar, 14 Uhr, findet auf dem städtischen Kommunalfriedhof die Beizehung der Asche unseres verstorbenen Freundes und Genossen August Otto statt. Die Genossinnen und Genossen sowie die Angehörigen der Arbeiterorganisationen werden zur Teilnahme gebeten. **Ortsleitung der KPD.**

Arbeiter, Augen auf! Die das Unternehmertum mit den Arbeitern umspringt, zeigen die Vorgänge der letzten Wochen. Nicht genug mit der erhöhten Antreiberei und dem Druck der Arbeitslose, wird auch zu Entlassungen getrieben, wie Beispiele aus dem Betrieb, Schuhfabrik Brenner und Schlegel'sche Textilwerke Dersleppersdorf, beweisen. Die „Demokratiefirma“ Brenner, die nicht genug billige Arbeitskräfte (Jugendliche) bekommen kann, warf den jahrzehntelangen beschäftigten Vorständen des Schuhmacherverbandes wegen angeblich zu geringer Leistung auf die Straße. In ähnlicher Weise soll jetzt bei Metzner ein ebenfalls jahrzehntelange beschäftigter Arbeiter und Betriebsratsmitglied auf die Straße fliegen. Ueber die Bürgerlichen, ob Schwarzrotgelb oder Schwarzweißrot, welche unter Führung der christlichen Gewerkschaften mit einer Einheitsliste in ein Stadtverordnetenwahlsystem ziehen, wüßten jedem Arbeiter die Augen aufgehen. Es ist geradezu Selbstmord, beratigen Schatzkammer, a la Frahm, die Stimme zu geben. Will die Arbeiterklasse Zukunft nicht der Brutalität der Kapitalherrschaft und ihrer Trabanten ausgeliefert sein, will sie gesicherte Arbeitsmöglichkeit und vollständige Löhne, will sie Ausbau der sozialen Fürsorge, dazu

muß sie unter Führung der Kommunisten, welche, unbeeinflusst von Zurechnungen, rücksichtslos die Interessen der arbeitenden Schichten in Industrie, Handwerk und Handel zu vertreten gewillt sind, für ihre Interessen durch Stärkung des kommunistischen Einflusses kämpfen.

Den Bod zum Gärtner gemacht hat die hiesige Arbeiterwohlfahrt, indem sie ausgerechnet den Medizinalrat Dr. Rieger, den fassenden Vertrauensarzt, mit welchem sich unsere Zeitung erst vor kurzem beschäftigt hat, als Redner für den „sozial-politischen Vortrag“ gewonnen hat. Den Arbeitern und Arbeiterinnen, welche sich diesen Vortrag angehört haben, wünschen wir nur, sich einmal den Krankenschein zu nehmen und sich vom Herrn Medizinalrat behandeln zu lassen, dann werden sie erkennen, daß Theorie und Praxis zweierlei Dinge sind. Zur Illustrierung dieses Vertrauensarztes sei ein weiterer Fall der Dummheit mitgeteilt: Ein sechsähriger Junge wird von einem hiesigen Arzt infolge Drüsen für Bestrahlung mit Röntgenstrahlung empfohlen. Das Gutachten darüber gibt Herr Dr. Rieger, auch wenn er den Patienten nicht gesehen hat. Die Mutter des Jungen sendet ein 15jähriges Mädchen mit dem zu unterschreibenden Schein zu ihm. Anstatt diesen Schein erst zu lesen, fängt er das 15jährige Mädchen an zu untersuchen. Er wird von dem Mädchen, welches bald seinen Irrtum merkte, aufmerksam gemacht, trotzdem untersucht er weiter. Das Resultat war Ablehnung der Bestrahlung für den Jungen. Kommentar überflüssig.

Die „Wahrheitsliebe“ der bürgerlichen Presse. Existiert da in Landeshut eine sogenannte „demokratische“ Zeitung, das „Landeshuter Tageblatt“, welches von sich aus behauptet, die Wahrheit zu schreiben. Infolge des am Silvester üblichen Purzelbaumenschlages und Ausdammhüschens war auch der Herr Redakteur des Blattchens, welcher, nebenbei gesagt, ein guter Freund des großen (SPD.) Schillers ist, anscheinend noch nicht ganz fähig, wahrheitsgetreue Berichte zu schreiben. Man kann schließlich nicht von ihm verlangen, Berichte von auswärts, noch dazu von Rußland, auf ihre Wahrheit zu prüfen, aber was sich am Orte abspielt, müßte man schon wahrheitsgetreu seinen Lesern vorsetzen, da sonst der Ansehen erodiert wird, daß das übrige dann auch nicht ganz stimmen kann. Die Kapelle des Roten Frontkämpferbundes hatte sich nämlich erlaubt, entgegen den „guten“ Sitten und Gebräuchen mit dem letzten Glockenschlage des alten Jahres das neue Jahr mit der „Internationale“ zu begrüßen. Diese Neujahrsgrußbegrüßung fand begeisterten Anklang bei den Arbeitern, dagegen bei den Epizephern und Dreimalheiligen Mißbehagen, da ja dadurch die „wunderbaren Chöre“ des christlichen Frauenchores an Wirkung verloren. Infolge dieser Erbitterung nehmen wir es dem Herrn Redakteur auch nicht übel, wenn er von „kommunistischer Jugend“ und „jungen Leuten“ schreibt. Es liegt eben in dieser Akerstimmung, der „Kommunisten ein auszuweichen. Ferner veröffentlicht man im gleichen Blatte einen in Zeitungsübersichtener Artikel „Das Arbeiterparadies in Sowjetrußland“ und richtet dem frommen Leser auf, daß in Sowjetrußland die Zahl der Arbeitsstunden von neun auf zehn erhöht werde, daß sehr niedrige Löhne gezahlt werden und die Lage der Arbeiterklasse in Rußland hofflos sei. Dabei vergißt man zu erwähnen die „horrenden Löhne“ der hiesigen Textilindustrie. Uns sind Lohnbeeinträchtigungen vorgelagt worden von Mäherinnen der Firma Kinkel, welche bei 24 stündiger Arbeit ganze 2,31 Mark verdient haben. Bei der Firma Mehnert u. Frahm wurden nachweisbar in vollen vier Arbeitstagen 2,40 Mark verdient. Beispiele für eine Einzelsfälle. Durch eine kurze Notiz hat der Herr Redakteur schon berichtet, daß die Neujahrsmußik nicht von kommunistischer

Jugend oder jungen Leuten, sondern von der Kapelle des Roten Frontkämpferbundes veranstaltet wurde. Und in der Nummer 7 des genannten Blattes finden wir verstedt einen Artikel „Stundenfesttag in Rußlands Textilindustrie“. Also rium in die Partostellen, raus aus die Partostellen. Der Sinn ist nur immer der: Verleumdung lüchlig, etwas klebt schon hängen. Arbeiter, werft die bürgerliche Presse aus eurer Wohnung und bestellt sofort die „Arbeiter-Zeitung“. Gebt den Bürgerlichen am 12. Februar die Antwort und wählt kommunisten ins Stadtparlament!

Jauer

Wenn ein sozialdemokratischer Vernegroß tobt. Schon wiederholt haben wir uns an dieser Stelle mit dem „Lokalredakteur“ der „Jauerischen Volkszeitung“ befaßt, für einen, der Wert auf Sauberkeit legt, gewiß keine angenehme Sache. Wir würden daher gern auf dieses zweifelhafte Vergnügen verzichten, wenn er nicht auf bekannt schmutzige Art versucht hätte, die Organisation der proletarischen Solidarität, die rote Hilfe, und deren Mitglieder mit Dred zu bemerken. Wer den Sozialdemokraten Max Wagner, den Lokalredakteur der „Jauerischen Volkszeitung“, kennt, wird ja bei der Lesüre seines Schmugartikels über die rote Hilfe verständnisvoll gelächelt haben, weiß man doch, daß sich bei der SPD. das Schimpfen auf revolutionäre Arbeiter und deren Organisationen befaßt macht! Und wir müßten den Kollegen Wagner nicht kennen, wenn wir seinem Geschreibsel eine andere Bedeutung als die angebotene belegten. — Schließlich kann man es ja auch niemandem verargen, wenn er bestrebt ist, seine Lage zu verbessern. Die Wahl der Mittel zum Zweck ist natürlich Geschmackssache! Es wirft auf die Jauerischen Arbeiter, welche heute noch der SPD. angehören, ein böses Licht, wenn sie sich immer noch von einem Max Wagner leiten lassen. W. ist nämlich auch Vorsitzender des hiesigen Wahlvereins. Als solcher befürwortet er das Zusammengehen der SPD. mit nationalen Jugendverbänden (Jugendtreffen, Vergnügen des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes usw.). Doch bekommt er jedesmal einen Butanfall, wenn es einem seiner Schäflein einfallen sollte, mit den „Kommunisten zu liebäugeln. So war es auch, als die hiesige Ortsgruppe der roten Hilfe zu einer öffentlichen Versammlung aufrief, in welcher der Sozialdemokrat Vogel-Breslau, der die Gefängnisse der Sowjetunion bereist hat, über seine Einbrüche dort referieren sollte. Der Vorsitzende der roten Hilfe, welcher offenbar aus Personenumkenntnis annahm, Wagner gehörte auch zu den ehrlichen sozialdemokratischen Klassenkämpfern, erlebte sein blaues Wunder, als er versuchte, Propaganda für die Veranstaltung zu machen. Wagner bekam nämlich einen Butanfall, und wir bitten seinen Parteigenossen Vogel, es nicht tragisch zu nehmen, daß er von W. mit Rosenamen wie Schweinehund usw. bedacht wurde. Es gibt eben Leute, die gerne groß sein möchten, da sie aber im „Wachstum“ zurückgeblieben sind, versuchen sie, durch Geschrei über ihre unbedeutende Person hinwegzutäuschen. Diese Leute nennt man dann Vernegroße. Als sich Wagner dann ausgetobt, setzte er sich zornbehaftet hin und verbrach den erwähnten Artikel über die rote Hilfe. Ein Anhängel der KPD. ist die rote Hilfe, Genosse Vogel ein Streber — in diesem Stil ging es weiter, bis er sich das Herz freigemacht hatte. Das Herz freigemacht, dafür hätte er sich aber bei nahe etwas anderes vollgemacht! Nämlich, als die Versammlung, welche trotz der Subleiten Wagners noch einen mittelmäßigen Besuch aufwies, eröffnet wurde und Genosse Vogel seinen Vortrag begann, hielt W. es für das Klügste, sich langsam zurückzuziehen! Als er dann außer Schmeite war, verließ er fluchtartig den „Grünen Adler“. Ob die Befürchtete doch noch eingetreten war? Genosse Vogel, welcher nach seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrag vergeblich auf einen Disfunktionsredner namens M. Wagner wartete, stellte es den Anwesenden anheim, sich selbst ein Urteil über einen Menschen wie Wagner zu bilden, und daß dieses nicht gütig für diesen ausfiel, bewies die Empörung der Versammlungsbesucher.

Niederschlesien

Görlitz

Freitag, Konzerthaus Lenin-Liebtnecht-Vuremburg-Feier

Referent: Genosse Max Aubert, Breslau. Anfang abends 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg., Erwerblose an der Kasse 20 Pfg.

„Der Woch am Menschen.“ Dr. med. Steintol-Berlin sprach über dieses Thema anschließend an die Kassee-Versammlung. Er wandte sich gegen die Salvarsan- und Quecksilberbehandlung der Syphilis, die statt zu heilen, 50 Prozent Paralytiker erzeugte, die in den Irrenanstalten an Gehirnverwundung zugrunde gehen. Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten habe zu einem ungeheuerlichen Demozientenwuesen geführt. Der Kranke dürfe über seinen Körper nicht mehr verfügen. Würde er sich weigern, sich mit Giften behandeln zu lassen, so würde er überhaupt nicht behandelt, aus der Kasse ausgeschlossen und dürfte von niemandem anders behandelt werden. Denn das Recht sei nur zum Schutze der gipflichten Arbeitskraft da, um die Konkurrenz der Ratzeheulindigen auszugleichen. Auch gegen das Zwangsrecht wandte er sich und behauptete, daß mehr Kinder durch die Impfung an den Kirchhof gewandert sind und noch wandern, als jemals Kinder an solchen Leuten gestorben wären. Zum Schluß unterzog er die Behandlung des Patienten beim Kasseearzt einer vernichtenden Kritik, denn ein Kasseearzt sei nicht in der Lage, bei 100-120 Kranken, die er täglich zu behandeln habe, gewissenhafte Arbeit zu leisten. Es bleibe bei Gift, Bissen und Schablonenbehandlung, auch hindere die sogenannte „Vertmannsärzte“ den Kasseearzt an seiner gründlichen Behandlung, indem sie ihn behindern. Er protestierte mit Recht dagegen, daß der arbeitende Mensch nicht mehr Herr seines Körpers sei. Dieser Vortrag war lehrreich und sachlich gehalten, so daß im allgemeinen wir Arbeiter damit einverstanden sein konnten. E. J.

Kassee-Merke. Die Allgemeine Ortskrankenkasse ist dazu übergegangen, die krankgeschriebenen Mitglieder zum Vertmannsärzte zu schicken. Dort werden sie fast alle „gesund“ geschrieben. Wie heißt doch der größte Teil des Vorstandes aus: Angehörige „Sozialdemokraten“. Man gibt an, die Kasse hat kein Geld. Wie kommt es aber, daß man gerade in dieser Zeit verschiedene Bantzen ausführt. Wenn diese auch notwendig sein sollten, darf das aber nicht dazu führen, daß man an den Kranken spart. Zum unnötigen Krautweiden ist doch niemand bereit, denn es fehlen selbst die wenigen Pfennige Lohn. Gleiche Verhältnisse sollen auch bei der Betriebskrankenkasse Christoph u. Humad der Fall sein. Sind denn die Kassee-Spekulationsorganisationsleiter? Ein besonderer Herr scheint der Graf u. Fürstentum zu sein, er läßt die ganze Waldgemarung Deberitz abholzen. Wenn das so weiter geht, dürfte die Glaswerkfabrik bald in keinem schattigen Wald mehr spazieren gehen können. Gibt es nicht ein Wald- und Fingergesetz, das Wiederempflanzung gebietet? Diese Entschöpfung von Bäumen waren doch noch lange nicht schlagtrij. **Besprechungslegung der Arbeitssämter Rothenburg und Hoyerswertha** zusammengelegt werden, neuer Sitz soll Rieth werden. Christoph u. Humad soll das neue „Arbeitsheim“ liefern. Einzelheiten darüber fehlen noch. Wir werden aber unsere Leser auf dem laufenden halten.

Glogau

Ortsnachrichten. Die Ortsgruppe Glogau der KPD. veranstaltet am Sonnabend, dem 14. Januar, in Köpzig den ersten proletarischen Abend unter Mitwirkung der Mandolinensektion der Freien Turnerschaft Glogau. Zur Aufführung gelangen ein Dreiakt „Aus der russischen Revolution 1905-1917“, „Friedrichshof“, „Zwei Klassen“ und „Kleine Ursachen, große Wirkungen“, ausgeführt von der Theatergruppe der KPD. Eintritt 30 und 20 Pfg. Die Kolonnenführer müssen bis Freitag Programme und Broschüren beim Vorstand abrechnen.

In der Generalversammlung der Staats- und Gemeindearbeiter wurde mit großer Mehrheit ein Antrag des Kollegen Jenzon auf Bewilligung von 5 Mark für die rote Hilfe angenommen. Ein Antrag des Kollegen Fabian, Bewilligung von Geldern für das Reichsbanner, wurde auf Widerspruch des Kollegen Jenzon von der ganzen Versammlung abgelehnt. — In schlaflose Nächte hat die Glogauer SPD-Größe verjetzt worden, weil die Freien Turner 5 Mark für die rote Hilfe verpendet haben, und daß während des proletarischen Abends der roten Hilfe die Mandolinensektion mitwirkt. Ja, ihr Herren Stanislawski, Winter und Co., auch in Glogau bricht sich die Wahrheit Bahn. Sportler, leßt die „Arbeiter-Zeitung“. (Winter ist übrigens Magistratsangestellter und geht im Stadtparlament mit den Bürgerlichen durch die und dünn. Fall: Friedenstahlplantage!)

Sagan

Explosion von Gasmesser. Am Montagnachmittag erfolgte in vier Grundstücken am Ludwigsplatz eine Explosion von Gasmessern. Da war ein explosives Gasluftgemisch in die Leitung gedrungen. Mehrere dumpe Kanne erschlugen die Bewohner der benachbarten Häuser. Man rief die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, aber nicht eingreifen brauchte, da man die Gaszufuhr durch Schließung des Hauptabzuges unterbunden hatte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Verschiedene Fenster und Türen wurden beschädigt.

Tot aufgefunden. Im Walde von Ober-Gläjersdorf bei Sagan wurde der Holzbetriebssekretär i. R. Otto John aus Gohnau tot aufgefunden. Der 72 Jahre alte Mann hatte sich am Neujahrstage aus seiner Wohnung entfernt, war seit jener Zeit nicht mehr gesehen worden und hatte dabei den Tod gefunden. — Seit dem 6. d. M. wird der 79 Jahre alte Rentner Strauß vermisst.

Liegnitz

222-Feier. Am Freitag findet im Rahmen einer kombinierten Versammlung eine 222-Feier statt. Die Mitglieder aller proletarischen Organisationen, Zeitungsetzer und Sympathisierende erscheinen dazu im „Goldenen Zepher“. Anfang 20 Uhr.

Aus dem Riesengebirge

Eine neue Kraftpost. Am letzten Sonntag ist die neue Kraftpostlinie Petzdorf-Hirschberg eröffnet worden, die für die aus der Richtung Liegnitz kommenden Reisenden die umständliche Bahnfahrt über Herzdorf unnötig macht.

Vom Starstrom getötet. In der Petersdorfer Glanzfabrik starb der 21 Jahre alte Spinner Max Gora, vermutlich von plötzlichem Unwohlsein befallen und nach rückwärts Hölzungen, an die elektrische Stromleitung und erlitt so schwere Verbrennungen, daß er nach einigen Stunden starb.